

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1952

191 (18.8.1952)

ETTlinger ZEITUNG

Ercheinungsweise: Tägl. mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, ausüßlich 54 Pf. Zustelgeld. — Einzelnummer 15 Pf., samstags 30 Pf. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Landmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Millimeterzeile 20 Pf. — (Preisliste Nr. 4.) (Tel. aufgegeben, Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsorten angenommen werden

4./53. Jahrgang

Montag, den 18. August 1952

Nr. 191

Auftakt zum Katholikentag

Beginn der Ausstellung „Glaube — Leben — Werk“
Berlin (UP). Der katholische Bischof von Berlin, Wilhelm Weskam, eröffnete in Anwesenheit des Bundesbeauftragten für Berlin, Dr. Heinrich Vockel, und führender Persönlichkeiten des katholischen Lebens in den Messehallen am Funkturm als Auftakt zum 75. Deutschen Katholikentag die Ausstellung „Glaube — Leben — Werk“. Die Ausstellung versucht, das Leitwort des Katholikentages, „Gott lebt“, durch bildliche Darstellung lebendig zu gestalten und zeigt darüber hinaus modernes kirchliches Kunsthandwerk aus Frankreich und Deutschland, vor allem kirchliche Geräte, Wandbehänge, Glasfensterentwürfe und Metallgewänder. Gleichzeitig vermittelt die Ausstellung am Funkturm einen Einblick in das katholische Zeitdriftwesen und in die moderne christliche Literatur.

Die Vorbereitungen für den Katholikentag sind praktisch abgeschlossen. Die ersten Teilnehmer treffen bereits ein und finden in Berlin freundliche Aufnahme. Das Komitee des Kirchentages rechnet trotz aller Schwierigkeiten, die von den Sowjetzonen-Behörden bereit werden, mit dem Besuch von über 150.000 Katholiken aus allen Teilen Deutschlands.

Ausschluß Westarps aus der SRP

Doris setzt radikalen Kurs durch
Hannover (UP). Die SRP hat sich in einer Sitzung ihres Parteirates in Hannover entschieden, den radikalen Kurs von Dr. Doris fortzusetzen und den Vertreter der gemäßigten Richtung, den bisherigen dritten Bundesvorsitzenden Graf Westarp, auszuschließen. Der nicht vollstän dig versammelte Parteirat schloß Graf von Westarp wegen angeblich parteigefährdenden Verhaltens aus der SRP aus, ohne daß Westarp — wie es die Statuten der SRP vorsehen — gehört würde. Dr. Doris setzte sich damit nach über die Bestimmungen des Ehrengerichts der SRP hinweg.
Graf Westarp erklärte, er gestehe einer Partei keine politische Lebensberechtigung zu, die bereit sei, die von Dr. Doris laut „Spiegel“ abgesehenen Erklärungen hinzunehmen, um diese Veröffentlichungen zu demonstrieren. Westarp lehnte in diesem Zusammenhang im Gegensatz zu den Äußerungen von Doris im Hinblick auf den „Weg nach Osten“ zu gehen.
In den nächsten Tagen wird Westarp in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der dreizehnköpfigen SRP-Fraktion im niederrheinischen Landtag eine Sitzung einberufen. Erst dann wird es sich entscheiden, wie sich die Fraktion, deren Mitglieder alle noch der SRP angehören, weiter verhalten werde und ob sie bereit sei, auch noch unter den gegebenen Umständen Dr. Doris anzuerkennen und von diesem politische Anweisungen entgegenzunehmen.

Fortgesetzte Säuberung in Ägypten

Kairo (UP). Während die von der ägyptischen Regierung eingeleiteten Säuberungsaktionen in allen Sparten des öffentlichen Lebens andauern, haben drei weitere hohe Beamte des ägyptischen Königshofes um ihre Entlassung gebeten. Unter ihnen befindet sich Hassan Yusef, der stellvertretende Chef des königlichen Kabinetts.

Die großen Textilfabriken in Kafr el-Dawar, in denen es am vergangenen Mittwoch zwischen Arbeitern und Einheiten der Armee zu blutigen Zusammenstößen gekommen war, wurden von Ministerpräsident Ali Maher besucht. Etwa 3000 Arbeiter kehrten inzwischen an ihre Arbeitsstätten zurück. Die Lage in der Stadt wird als „normal“ bezeichnet.

Bei den Verhandlungen zwischen Ägypten und der sudanesischen Unabhängigkeitsdelegation hat Ägypten vorgeschlagen, der Sudan möge vorläufig eine symbolische Einheit unter der ägyptischen Krone anerkennen. Dieser Status solle bis zur Abhaltung einer Volksabstimmung beibehalten werden. Der sudaneseische Unabhängigkeitsführer Afdel Raham el Mahdi erklärte jedoch, er habe diesen Vorschlag zurückgewiesen.

Der britische Botschafter Sir Ralph Stevenson hat sein neues Beglaubigungsschreiben überreicht mit der Anschrift „König Achmed Fuad II.“. Der amtliche Titel „König von Ägypten und des Sudan“ wurde in dem Beglaubigungsschreiben nicht erwähnt.

VOM TAGE

Das britische Deutschland-Hauptquartier wird in absehbarer Zeit von Bad Oeynhausen in die Umgebung von München-Gladbach, also 180 km weiter nach Westen, verlegt.

Der britische Außenminister Eden traf mit seiner Gattin auf seiner Hochzeitsreise in Lissabon ein, wo er von über tausend Neugierigen freundlich begrüßt wurde.

Indien und Pakistan feierten den fünften Jahrestag ihrer Unabhängigkeit.

Der British Council, eine offizielle englische Kultur-Organisation, wird aus Hongkong zurückgezogen, wie in Hongkong bekannt wurde.

Auf dem Flugplatz von Saigon explodierte eine vermutlich von Aufständischen geleitete Bombe. Es entstand beträchtlicher Schaden.

Direkte Wahl des Bundestags?

Der Entwurf des neuen Wahlgesetzes - Errichtung von 400 Wahlkreisen vorgeschlagen

Bonn (UP). Der Bundestag wird sich nach seinen Ferien im Herbst 1953 ein Wahlgesetz beschließen, das das Gesetz, nach dem der erste Bundestag im Herbst 1949 gewählt wurde, nur für diese Wahl gültig war. Nach ihm wurde ein Teil der Abgeordneten nach der Verhältniswahl und der andere Teil in direkter Wahl bestimmt.

Der jetzige Bundestag muß noch vor Ende seiner Legislaturperiode im Herbst 1953 ein Wahlgesetz beschließen, da das Gesetz, nach dem der erste Bundestag im Herbst 1949 gewählt wurde, nur für diese Wahl gültig war. Nach ihm wurde ein Teil der Abgeordneten nach der Verhältniswahl und der andere Teil in direkter Wahl bestimmt.

Nach dem neuen Entwurf soll die Bundesrepublik in 400 Wahlkreise eingeteilt werden. Gewählt ist derjenige Kandidat, der die meisten Stimmen, mindestens jedoch ein Drittel aller gültigen Stimmen auf sich vereinigt. Erhält keiner der Kandidaten die erforderliche Stimmenzahl, so findet zwischen den beiden Bewerbern, welche die meisten Stimmen erhalten, acht Tage nach der Hauptwahl eine Stichwahl statt, bei der die einfache Stimmenmehrheit entscheidet.

An Strafbestimmungen sieht der Gesetzentwurf vor: Mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 5000 DM wird bestraft, soweit nicht in anderen Strafgesetzen eine höhere Strafe angedroht ist, wer

1. eine Eintragung in die Wählerliste durch falsche Angaben erwidert, 2. einen anderen als Wähler einträgt, von dem er weiß, daß er seinen Anspruch auf Eintragung hat, 3. die Eintragung eines Wahlberechtigten als Wähler verhindert, obwohl er dessen Wahlberechtigung kennt, 4. wählt, obwohl er zu dem nach diesem Gesetz von der Wahlberechtigung ausgeschlossenen Personen gehört, 5. sich als Bewerber aufstellen läßt, obwohl er nach diesem Gesetz nicht wählbar ist, 6. in mehr als einem Wahlbezirk oder unter falschem Namen wählt.

Wahlberechtigt ist, wer das 21. Lebensjahr vollendet hat und seit mindestens drei Monaten vor dem Wähltag seinen Wohnsitz oder ohne einen anderen Wohnsitz seinen Aufenthalt im Bundesgebiet hat. Wählbar ist jeder Wahlberechtigte, der am Wähltag 25 Jahre

alt ist und seit mindestens einem Jahr die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt. Die Wählbarkeit der Angehörigen des öffentlichen Dienstes wird durch Gesetz gesondert geregelt.

Lastenausgleichsgesetz unterzeichnet

Bundespräsident Heuss hat das Lastenausgleichsgesetz unterzeichnet. Im Bundesflüchtlingsministerium rechnet man mit einer baldigen Auslandsreise zur weiteren Lösung des Flüchtlingsproblems in Form einer Anleihe. Diese könnte zum Beispiel für schnelle Ausgleichsleistungen nach dem Lastenausgleichsgesetz verwendet werden. Mit den späteren Einnahmen des Lastenausgleichsfonds könnte dann die Anleihe amortisiert werden. Ein Sprecher des Vertriebenenministeriums kündigte an, Bundesminister Lukaaschek werde in „absehbarer Zeit“ nach den USA reisen, um dort die Frage einer Anleihe zu besprechen.

Kritik an Storch

Das Zentralorgan der SPD „Neuer Vorwärts“ richtete einen scharfen Angriff gegen Bundesarbeitsminister Storch, der sich in wenigen Jahren von „standesbewußten Arbeiter und Gewerkschaftsführer zum Handlanger des kapitalistischen Klassenunternehmens entwickelt“ habe. Als Storch noch in der Gewerkschaft arbeitete, habe er alle gewerkschaftlichen und sozialpolitischen Forderungen des Deutschen Gewerkschaftsbundes voll vertreten. Seit er aber zum „Direktor für Arbeit“ beim Frankfurter Wirtschaftsrat und später zum Bundesarbeitsminister berufen wurde, habe er sich in einer Weise gewandelt, die seine früheren Mitarbeiter nie für möglich gehalten hätten.

Auch andere ehemalige christliche Gewerkschaftler entwickelten sich ähnlich, seit sie nicht mehr im DGB tätig seien. So zum Beispiel der jetzige Sicherheitskommissar Theodor Blank, der ebenfalls im Bundestag für das fortschrittliche Betriebsverfassungsgesetz stimmte, obwohl er früher Vorsitzender der Industriegewerkschaft Bergbau war und keine Gelegenheit vorbeigehen ließ, um die Forderung nach partieller Mitbestimmung zu unterstützen.

Stevenson will Deutschland vereinen

Eine Erklärung des Präsidentschaftskandidaten - Neue Arbeitskämpfe in den USA

Springfield, Illinois (UP). Der demokratische Präsidentschaftskandidat, Gouverneur Stevenson, verpflichtete sich, im Falle seiner Wahl den Kampf um die Vereinigung Deutschlands fortzusetzen.

In einem Telegramm an den Präsidenten des „Schwabenvereins“ in Chicago, Joseph D. Berg, erklärte Stevenson: „Kein Problem beunruhigt Europa gegenwärtig so sehr, wie die Teilung Deutschlands. Der Eisen Vorhang kann die Sorgen der Deutschen im Osten nicht verheimlichen, noch kann er ihre Schreie ersticken. Es wird eine der Hauptaufgaben der Außenpolitik einer neuen demokratischen Regierung sein, alles in ihrer Macht Stehende zu tun, um mit friedlichen Mitteln der vom Krenel verfolgten Obstruktion der Vereinigung Deutschlands Herr zu werden und ein freies deutsches Volk in die freie Gemeinschaft der westlichen Europa zu bringen. Voraussetzung zum Erfolg ist ein starkes und blühendes Westeuropa, das von den USA ausreichend unterstützt wird. Denn Stärke im Westen bedeutet nicht nur einen Damm gegen jede Aggression, sie kann zum Schlüssel für ein friedliches Öffnen der Tür zur Freiheit für die unglücklichen und ruhelosen Millionen Menschen in Ostdeutschland und Osteuropa werden.“

Die amerikanische Kriegsflotte dementierte alle Meldungen, wonach die amerikanischen Kriegsschiffe Befehl erhalten hätten, während der bevorstehenden gemeinsamen Flottenmanöver der Atlantikpakt-Mächte nicht in die Ostsee einzufahren. Es sei überhaupt nicht vorgesehen gewesen, amerikanische Kriegsschiffe in die Ostsee zu entsenden, sagte ein amtlicher Sprecher. Ein Befehl, der dies ausdrücklich verbiete, sei überflüssig und daher nie herausgegeben worden.

Die amerikanische Wirtschaft sieht in den nächsten Wochen neuen Arbeitskämpfen entgegen, nachdem erst kürzlich durch den Streik der Stahlarbeiter dem Wirtschaftsleben erhebliche Schäden zugefügt worden waren. Am schwersten wiegt dabei die Ankündigung des Präsidenten der Bergarbeitergewerkschaft, John L. Lewis, wonach vom 23. August an eine Woche lang keine Schichten gefahren werden sollen.

Von diesem Ausmaß werden rund 475.000 Bergarbeiter berührt. Der Streik soll als Protest gegen die mangelhaften Sicherheitsvorrichtungen in den amerikanischen Kohlenruben dienen. Die von den Zechenleitern geduldeten Verstöße gegen die Sicherheitsvorschriften näherten sich bedenklich kriminellen Tatbeständen, sagte Lewis in diesem Zusammenhang. Während der Streikwoche hätte die Unternehmer Zeit, die gesetzlich vorgeschriebenen Sicherheitsvorkehrungen zu treffen.

den. Die Kohlenversorgung der USA soll durch den Streik nicht gefährdet werden, da die Zechen zur Zeit über einen stützigen Vorrat verfügen.

Außerdem haben die Arbeitnehmer des „Internationalen Harvester“-Landmaschinen-Werkes sich für einen Streik ausgesprochen. Die Verhandlungen über einen neuen Lohnvertrag für die rund 20.000 Arbeitnehmer dieser Firma waren am Freitag zusammengebrochen. Die Schlachthausarbeiter-Gewerkschaft des großen Gewerkschaftsbundes „CIO“, hat eine Sitzung ihres Exekutivausschusses in Chicago anberaumt. Auch hier steht ein eventueller Streikbeschuß wegen Lohnforderungen zur Diskussion. In einer weiteren Anzahl von Wirtschaftszweigen werden von den Gewerkschaften ebenfalls neue Lohnforderungen geltend gemacht.

Syngman Rhee trat neue Amtsperiode an

Nam II gab Auskunft über Gefangenenlager

Seoul (UP). Syngman Rhee trat in einer Feier, zu der sich 200.000 Menschen aus allen Ecken des Landes eingefunden hatten, seine zweite Amtsperiode als Präsident von Südkorea an. In seiner Antrittsrede sagte der 77 Jahre alte Präsident vor dem Ruinen des Regierungspalastes in Seoul, es sei nicht die Pflicht der Koreaner, den Frieden in ihrem Lande wieder herzustellen, sondern vielmehr die Kommunisten aus Korea zu vertreiben und die koreanischen Brüder und Schwestern im Norden zu befreien, die unter der roten Tyrannei bluten und leiden“. Gleichzeitig mit dem Amtsantritt Rhees wurde der vierte Jahrestag der Gründung der Republik Korea festlich begangen. An der Feier nahmen auch der Oberkommandierende der UN-Streitkräfte, General Mark Clark, Beauftragte der UN und die bei der südkoreanischen Regierung akkreditierten Diplomaten teil.

Der nordkoreanische Cheftatparlamentär General Nam II teilte dem Oberkommando der Alliierten die genaue Lage einiger Kriegsgefangenenlager in Nordkorea mit. Die Alliierten hätten mehrmals um diese Auskunft ersucht, um die Lager nicht durch versehentliche Bombenangriffe zu gefährden. Die Informationen wurden zusammen mit einer Karte, auf der alle Lager eingezeichnet waren, an den alliierten Cheftatparlamentär Generalmajor Harrison gerichtet. Die Waffenstillstandsverhandlungen selbst sind seit Wochen unterbrochen.

Der Vulkan Stromboli ist erneut in Tätigkeit getreten. Bisher wurden jedoch keine nennenswerten Schäden gemeldet.

Ein Staatsmann sollte nicht Junggeselle sein

Wied Eden Nachfolger Churchills? — Ein Porträt seiner Frau

London (Sp). Ehe sich die Gesellschaft von der Überraschung erholt hat, die ihr Anthony Eden durch seine Verlobung und auf dem rufe folgende Heirat mit Barbara Churchill bereitete, ist das Paar auch schon zur Hochzeitsreise nach Portugal entschwend. Bei der Rückkehr werden sich die Gemüter schon wieder beruhigt haben.

Den britischen Außenminister mag nicht nur die alte Einsicht geleitet haben, daß es nicht gut ist, wenn der Mensch allein ist, er wird auch daran gedacht haben, daß vielleicht ein Außenminister, aber kaum ein Ministerpräsident als Junggeselle ein Haus führen kann, wie es zur gesellschaftlichen Repräsentation notwendig ist. Er hat es bestimmt nicht nötig, sein Verhältnis zu dem älteren Freunde und Kabinettschef durch Familienbände zu festigen, aber wenn er dessen verwaisete Nichte erwählte, so mag ihn angezogen haben, daß sie in keiner Weise ein Durchschnittstyp ist, dagegen einen aparten Reiz und einen lebhaften Geist besitzt, mit dem sich Geschmack und Kultur vereinen.

Die Churchills sind zwar nicht so reserviert wie die Salisburys, denen man nachsagt, daß ein Angehöriger dieser Familie niemals lache, es sei denn, daß ein anderer Salisbury das Zimmer betrete. Aber es ist schon seit einigen hundert Jahren in England ein guter Ausweis, als ein Churchill auf die Welt gekommen zu sein. Die frischgebackene Frau Eden Nr. 2 mit den geschelten blaugrünen schimmernden Augen und dem eigenwilligen, etwas schnippischen Mund hat sich schon früh entschlossen, sich nicht auf Vorrechte zu verlassen, die ihr durch Geburt zufielen, sondern ist bestrebt gewesen, sich Kenntnisse zu erwerben, um einen Beruf ergreifen zu können. Das intelligente Mädchen studierte in Oxford Philosophie und in London englische und französische Literatur. 1938 wurde sie von der Presse nach ihrer Vorstellung bei Hofe zur „schönsten Debutantin des Jahres“ erklärt. Ein Jahr vorher war Eden von Mode und Damenwelt als „schönster Mann Englands“ bezeichnet worden. Damals konnte niemand ahnen, daß aus den beiden einmal ein Paar werden würde.

Clarissa hat ihre Karriere im Krieg als Journalistin merkwürdigerweise in Kulschew begonnen. Sie betätigte sich dort an einer britischen, für die Sowjets bestimmten Kriegszeitung. Dann war sie in der Chiffre-Abteilung des Foreign Office, an dessen Spitze damals wie heute Eden stand. Seit dem Kriege hat sie ein Leben zwischen Film und Presse geführt. Sie arbeitete an einer von Alexander Corda geleiteten Filmgesellschaft, sie genöß den seltenen Vorzug, von Greta Garbo als Freundin anerkannt zu werden. Sie schrieb für Modereizungen und Zeitschriften über Theater, Kino, Mode und Bücher. Sie war auch diplomatische Korrespondentin mehrerer Tageszeitungen.

In dem Sinn für Schönheit trifft sich Clarissa, die sich schlicht kleidet, mit ihrem Gatten. Ihre künstlerischen und literarischen Interessen sind für die Frau eines Ministers immer eine Empfehlung. Auffallend durch natürliche Vornehmheit ist sie ganz dazu geschaffen, an der Seite eines Staatsmannes zu stehen, der noch in die Lage kommen kann, die Leitung der Regierung zu übernehmen. Was konnte Onkel Winston sich Besseres wünschen, als seinen präsumptiven Nachfolger in die Familie Churchill aufzunehmen.

Die Gefallenen mahnen zum Frieden

Soldatenfriedhof im Hürtgenwald eingeweiht — Rede des Bundespräsidenten

Aachen (UP). Der größte Soldatenfriedhof in Westdeutschland wurde am Sonntag im Hürtgenwald geweiht und der Obhut des Kreises Düren übergeben. Bei dem feierlichen Akt sagte Bundespräsident Heuss, die auf dem Friedhof ruhenden Soldaten erwarteten nicht von den Lebenden, daß man sie mit lauten Worten „Helden“ nenne. „Sie waren Menschen wie wir, aber wir hören ihre Stimmen: Sorgt, daß Frieden bleibe zwischen den Menschen!“

Wolle man an diesen Grabstätten ein politisches Wort reden, dann müßte es, so fuhr Prof. Heuss fort, eine bittere Rede sein. „Die, die hier starben, wurden geopfert, um die Herrschaft einer politischen Gruppe um ein paar Wochen zu verlängern“. Der Bundespräsident zog einen Vergleich zwischen Langemark im Herbst 1914 und dem Hürtgenwald. Während dort noch junge Menschen mit Begeisterung gefallen seien, ruhe hier viel verzweifelte Müdigkeit und Heimatsehnsucht aus.

Heuss gedachte abschließend der Tapferkeit der deutschen Frauen während des Krieges und der etwa 50 Männer, die beim Entminen des Hürtgenwald-Kampfgeländes ihr Leben gelassen haben.

Vier Bergarbeiter kamen bei einem Grubenunglück in der Schneider-Ergrube bei Valenciennes (Frankreich) ums Leben. 17 Arbeiter erlitten schwere Brandwunden.

Staatssekretär Lens vom Bundeskanzleramt ist in die Schweiz abgereist, um den Bundeskanzler auf dem Bürgerstock einen dienstlichen Besuch abzustatten.

Mossadeg betreibt ÖVerhandlungen
Einschaltung der USA — Kaschant pilgert
nach Mekka

Teheran (UP). Seyed Kaschant, der kürzlich zum Vorsitzenden des iranischen Parlamentes gewählt wurde, wird sich mit 2000 Pilgern nach Mekka begeben. Er dementiert alle Berichte, wonach zwischen ihm und Ministerpräsident Mossadeg ernste Spannungen bestehen sollen; er sei im Gegenteil mit Mossadeg eng befreundet und werde dessen Politik in jeder Weise unterstützen.

Der amerikanische Botschafter Henderson wurde am Sonntag von Mossadeg empfangen. Nach Presseberichten soll über neue anglo-iranische Verhandlungen zur Beilegung des Ölkonfliktes gesprochen worden sein. In Teheran wird gegenwärtig die Antwort Großbritanniens auf die letzte iranische Note erwartet. Die Note soll angeblich die Wiederaufnahme direkter britisch-iranischer Verhandlungen „erleichtern“. Hierüber haben auch kürzlich anglo-amerikanische Besprechungen stattgefunden, bei denen eine grundsätzliche Übereinstimmung bezüglich der Notwendigkeit einer finanziellen Unterstützung Irans erzielt worden sein soll. Der jüngste Bruder des Schah, Prinz Hamid Reza, ist mit seiner Familie nach Österreich abgefliegen.

Achtmal Sturm auf die „Bunkerböhe“
Schwere Kämpfe in Westkorea — Aktion
für japanische „Kriegsverbrecher“

Seoul (UP). Die kommunistischen Streitkräfte, die seit vergangener Dienstadt insgesamt achtmal mit starken Kräften vergeblich versuchten, sich der an der koreanischen Westfront legenden, strategisch bedeutsamen „Bunkerböhe“ zu bemächtigen, haben hierzuland 4000 Mann an Toten und Verwundeten verloren. Allein in der Nacht zum Sonntag griffen sie die von der ersten amerikanischen Marine-Infanterie-Division verteidigte Höhe, die nur sechs Kilometer von Pan Mun Jon entfernt ist, insgesamt dreimal vergeblich an. Radio Peking erklärte, die kommunistischen Delegierten in Pan Mun Jon würden alle Pläne der Amerikaner, die kommunistischen Gefangenen als „Kanonenfutter“ zurückzubehalten, zerstören. Die Amerikaner behielten in der Sendung als „Tiger aus Papier“ bezeichnet, die nur der „äußeren Erscheinung“ nach gefährlich seien. Die kommunistischen Unterhändler seien gegen den amerikanischen militärischen Druck „immun“.

Dem japanischen Außenministerium wurde eine von einer Million Einwohnern Tokios unterschriebene Petition übergeben, in welcher die Alliierten des zweiten Weltkrieges gebeten werden, die meisten als „Kriegsverbrecher“ verurteilten Japaner freizulassen. Das japanische Außenministerium soll die Petition an die Regierungen der USA, Großbritannien, Frankreichs, der Niederlande und der Philippinen weiterleiten.

Israel gegen arabische Union

Ben Gurion glaubt an Einigung mit Bonn
Jerusalem (UP). Der israelische Ministerpräsident David Ben Gurion erklärte in einem der United Press gewährten Interviews, daß er an eine Einigung mit der Bundesrepublik über die israelischen Wiedergutmachungsforderungen glaube. Bezüglich der außenpolitischen Probleme Israels sagte er, sein Land werde die Pläne der Westmächte zur Schaffung einer nahöstlichen Verteidigungsorganisation unterstützen. Israel sei zur Zusammenarbeit mit allen Staaten bereit, die seine Souveränität anerkennen. Dies gelte auch für die benachbarten arabischen Staaten. Andererseits würde über eine Union des Irak mit Jordanien von Israel als eine Annexion Jordaniens durch den Irak betrachtet werden; sie widerspreche überdies den Waffenstillstandsabmachungen zwischen Israel und Jordanien. Gleichzeitig verlangt Ben Gurion freie Durchfahrt durch den Suezkanal für israelische Schiffe. Jerusalem — so schloß er — sei wieder eine hundertprozentig jüdische Stadt, welche die Hauptstadt des Staates Israel sei und bleibe.

Schweiz beharrt auf Visumzwang

Verhandlungen um die deutschen Schulden

Bern (UP). Auf eine kleine Anfrage an den schweizerischen Bundesrat, warum für den Reiseverkehr zwischen der Schweiz und Deutschland noch immer die Visumpflicht bestehe, antwortete der Bundesrat: „Ein Abkommen mit Deutschland über die gegenseitige Visaerleichterung kann deutschseits erst getroffen werden, wenn der Generalvertrag in Kraft getreten sein wird. Schweizerseits bestehen Bedenken gegen die völlige Freigabe der unkontrollierten Einreise deutscher Staatsangehöriger im Hinblick auf gewisse politisch unerwünschte Elemente und mit Rücksicht auf unseren Arbeitsmarkt. Die schweizerischen Konsulate in Deutschland sind angewiesen, allen Deutschen, die nicht persönlich unerwünscht sind, ein Dauervisum für ein Jahr zu erteilen, auch wenn nur ein einfaches Visum verlangt wird.“

Neue Verhandlungen über die Ablösung des sogenannten Washingtoner Abkommens und die Regelung der schweizerischen Forderungen gegenüber dem ehemaligen Deutschen Reich werden in dieser Woche aufgenommen. Zur Londoner Schuldenregelung wurde von der Berner Regierung amtlich mitgeteilt, die Schweiz müsse sich ihre volle Handlungsfreiheit vorbehalten, da es nicht gelingen sei, eine volle Verständigung über die Frage der schweizerischen Staatensforderung gegenüber dem ehemaligen Reich zu erzielen.

Am Drahtseil zwischen Leben und Tod

Zwei der vier Höhlenforscher in Sicherheit
Pierre St. Martin (UP). An einem fünf Millimeter dicken Drahtseil wurden aus 350 Meter Tiefe zwei der vier Forscher emporgelassen, die in der Pyrenäen-Höhle von Pierre St. Martin, einer der tiefsten natürlichen Höhlen der Welt, den Tod von Marcel Loubens erlebten. Die beiden wurden an dem gleichen Drahtseil, durch dessen Bruch Marcel Loubens 40 Meter tief abstürzt war.

Philipp Auerbach beging Selbstmord

Überdosis Schlaftabletten eingenommen — Schwere Vorwürfe gegen das Gericht

München (UP). Der ehemalige Präsident des Landesentschuldigungsamtes Bayern, Philipp Auerbach, der am Donnerstag zu zweieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt worden war, hat in der Nacht zum Freitag eine Überdosis Schlaftabletten eingenommen. Sie am Samstagmittag seinen Tod herbeiführte.

In einem Brief, den er seiner Frau Margit hinterließ, erklärte Auerbach, er könne über das Gerichtsurteil niemals hinwegkommen. Der Urteilspruch habe seine Ehre vernichtet. Auerbach beteuerte in diesem Schreiben erneut seine Unschuld. Es endete mit dem Satz: „Mein Blut komme auf das Haupt der Mörder.“

Nach der Darstellung seines Verteidigers, Dr. Papholzer, muß Auerbach die Schlaftabletten am Donnerstag gegen Mitternacht eingenommen haben. „Nach seinem Erwachen von der ihm gegen 22.30 Uhr verabreichten Dolantinspritze in der Münchner Privatklinik „Josephinum“, muß ihm die tragische Ungerechtigkeit des einseitigen und parteiischen Urteils nochmals deutlich bewußt geworden sein“, sagte Papholzer. Außer drei Juden hätten ein Christ, Hönig-Ohsorg, auf der Anklagebank gesessen. Dieser sei im Verlauf des Prozesses wiederholt „direkter Lügen“ überführt worden. Dies alles habe das Gericht nicht gehindert, „seinem Schuft von einem Christen das zu glauben, was einen Juden belastete“. Auerbach habe sich besonders zu Herzen genommen, daß man ihn zu Unrecht beschuldigte, stets an Geldern, aus der Ausstattung der KZ-Friedhöfe bestimmt waren, bereichert zu haben.

Rechtsanwalt Dr. Klibansky, der andere Verteidiger Auerbachs, kommentierte den Selbstmord seines Klienten mit den Worten: „Ich kann mir nur vorstellen, daß dieser

arme Mann zerbrochen ist unter der Tatsache, daß man es überhaupt für möglich hielt, daß er auch nur einen Pfennig dieser Friedhofsgelder genommen haben könnte.“ Am Donnerstagabend, nach der Urteilsfällung, seien sein Kollege Papholzer und er felsenfest davon überzeugt gewesen, daß es ihnen gelingen werde, dieses Urteil in einer Revisionsverhandlung völlig aufzuheben.

Die Staatsanwaltschaft meinte zum Selbstmord Philipp Auerbachs, der frühere Präsident des Landesentschuldigungsamtes habe anscheinend die Nerven verloren. Vier Monate Prozeß hätten zu sehr an seiner Nervensubstanz gezehrt.

Dr. Wolfgang Laves, der Leiter des Gerichtsmedizinischen Instituts, erklärte, der Befund der Obduktion der Leiche Auerbachs habe ergeben, daß Auerbach ein „todkranker Mann gewesen ist.“ Wie schon bei der Krankenhausbehandlung festgestellt worden sei, habe er an Nierensteinen gelitten. Außerdem sei eine ernste Sekretions-Drüsen-Störung und eine Geschwulst der Nebennierenrinde festgestellt worden. Der Hirnanhang der Hypophyse sowie der Schädel hätten abnorme Entwicklungen gezeigt.

Auerbach wird am Montag auf dem alten jüdischen Friedhof in München in einem von der israelischen Kultusgemeinde gestifteten Ehrengrab beerdigt. Den Sonntag über war seine Leiche in einer Synagoge aufgebahrt.

Der Landesrabbiner in Bayern, Dr. Aron Ohrenstein, ist von seinem Amt zurückgetreten. Ohrenstein, der im Auerbach-Prozeß zu einem Jahr Gefängnis und 10 000 DM Geldstrafe verurteilt worden war, erklärte zur Begründung dieses Schrittes, er wolle den Kampf um sein Recht weiterführen, ohne an seine geistlichen Ämter gebunden zu sein.

Kriegsrüstungen gegen Jugoslawien?

Bau zahlreicher Flugplätze — Freiheitskämpfer in Albanien

Belgrad (UP). Die sowjetischen Satelliten-Staaten auf dem Balkan „bereiten sich auf den Krieg gegen Jugoslawien vor“, behauptet die von jugoslawischen Journalisten-verbänden herausgegebene Zeitschrift „Internationale Revue“. In diesen Ländern seien im Laufe der letzten Zeit eine beträchtliche Zahl von Flugplätzen angelegt, das Straßennetz an den Grenzen ausgebaut und Befestigungsanlagen errichtet worden. So werde zum Beispiel Ungarn in nächster Zukunft über 57 Flugplätze verfügen, von denen allein 3 speziell für Düsenjäger eingerichtet seien. In Bulgarien befinden sich 20 Flugplätze in Betrieb, 7 weitere würden zur Zeit errichtet. Rumänien verfüge über 86 Flugplätze, von denen 9 kurz vor der Fertigstellung stünden. Auch in Albanien würden an der jugoslawischen Grenze militärische Anlagen gebaut.

Die ungarische Regierung protestierte in Belgrad gegen die Sprengung einer Brücke über den Grenzfluß Mar bei dem Ort Letenje, weil dabei auch der ungarische Teil

der Brücke in den Fuß gewürzt sei. Ferner wird dagegen Einspruch erhoben, daß sämtliche Brücken an der Grenze zwischen den beiden Ländern von den Jugoslawen unterminiert worden seien.

Jugoslawien hat seinerseits bei der bulgarischen Regierung gegen die Infiltration bulgarischer Agenten in Jugoslawien protestiert. In einer Rundfunkmeldung heißt es, die Agenten würden nach Jugoslawien geschleust, um dort eine Untergrundbewegung zum Sturz der jugoslawischen Regierung zu organisieren.

Regierungsfeindliche Gruppen in Nordalbanien bekämpfen die kommunistischen Polizei- und Armee-Einheiten so wirksam, daß der albanische Innenminister und Polizeichef Mehmed Schehu persönlich die Leitung der Gegenoperationen übernommen hat. Das Belgrader Regierungsblatt „Politika“ berichtet, daß die albanischen Freiheitskämpfer gut bewaffnet seien und von der Bevölkerung unterstützt würden.

und nach vergeblichen Rettungsversuchen begraben werden mußte, emporgelassen.

Als erster stieg Jacques Labeyrie nach stundenlangem nervenzermüdender Arbeit über den Rand des Loches. Das Drahtseil, an dem Labeyrie hing, konnte zeitweise nur um Zentimeter bewegt werden, da die aufgerollten Stücke des Seiles deutliche Spuren der Abnutzung zeigten, die durch das Rutschen des Drahts an den scharfen Kanten der felsigen Höhlenwand hervorgerufen wurden. Die Seilwinde wurde deshalb nur mit der Hand betrieben. Die Bergung Bernard Ochialinis, eines in Italien geborenen naturalisierten Engländer, nahm dank der bei dem Aufwinden seines Vorgängers gewonnenen Erfahrung nur mehr zwei Stunden in Anspruch. Dennoch waren es zwei Stunden, in denen er zwischen Leben und Tod schwankte. Als letzte mühen der Photograph Harold Tazieff und Dr. André Malret diese gefährlichen zwei Stunden überlebten.

Sobald alle vier Expeditionsmitglieder die Höhle verlassen haben, sollen polizeiliche Untersuchungen darüber beginnen, ob die Ausrüstung der Expedition mangelhaft und die Vorbereitung des Unternehmens ungenügend war. Bei den Absteigen in die Höhle hat beispielsweise die elektrische Winde mehrmals versagt. Auch das Telefonsystem funktionierte nicht richtig. Die Expedition hatte weder ein Ersatzkabel noch Strickleitern. Als Loubens abstürzte, mußten die erforderlichen Medikamente erst im Flugzeug herangeschafft und anderes Rettungsmaterial von einigen Amateurkletterern in einer nahegelegenen Höhle geliehen werden.

Überschwemmungskatastrophe in England

49 Tote und Vermißte — Schwere Unwetter in Frankreich und Belgien

Lymouth (UP). 49 Tote und Vermißte, über 2000 Obdachlose und ein noch nicht so überschätzender Sachschaden — das ist die traurige Bilanz einer Überschwemmungskatastrophe in der englischen Grafschaft Devon im südwestlichen Zipfel der britischen Insel.

In förmlichen Sturzregen ergoß sich ein in dieser Gegend selten mit solcher Heftigkeit erlebter Regen über die Gegend; die ein Haupterzengel der Engländer ist. Mit derartigen Geschwindigkeit brachen die rasch über die Ufer getretenen Fluten des Lyn, eines kleinen Flusses, in den Kurort Lymouth ein, daß sich die Einwohner nur mit Mühe und Not in Sicherheit bringen konnten.

Im Lymouth stand das Wasser in verschiedenen Ortschaften bis zu zwei Meter hoch.

als der Regen nachließ. Mit Sprengladungen mußten Räumungsmannschaften Felsblöcke aus dem Wege räumen, die von der gewaltigen Flutwelle angeschwemmt wurden. Vier der wichtigsten Flußbrücken wurden von den lehmig-braunen Wogen weggerissen. Ein Großteil der Telefon- und Telegrafmasten wurde weggespült. Trotz intensiver Aufräumarbeiten ist die Nachrichtenverbindung noch teilweise unterbrochen. In Dulverton spülten die Fluten Edelsteine, Ringe und Silber im Wert von 50 000 DM, die dem Juwelier J. Court gehörten, hinweg. In Lymouth, das als Flitterwochen-Paradies bekannt ist, wurden die Einrichtungen der meisten Hotels vernichtet. Das Kanal- und Wasserversorgungssystem der Stadt ist zerstört. Das Lymouth wurde zum Notstandsgebiet erklärt.

Auch über Frankreich gingen schwere Regengüsse nieder, die an vielen Stellen Büsche entwurzeln und Dächer abdecken. Eine Person wurde dabei getötet. Schwere Hagelstürme zerschmetterten an vielen Stellen die Fensterscheiben. Im Hafen von Calais standen die Straßen unter Wasser. In den Vogesen mußten sich die Arbeiter an einem neuen Flugplatz auf den Boden werfen, um nicht wegzuweht zu werden. Der Sturm riß alle möglichen Gegenstände in die Luft, die dann mit großer Wucht wieder zu Boden fielen. Hierbei wurden fünf Personen zum Teil schwer verletzt.

An der belgischen Küste ging ebenfalls ein Unwetter nieder. Am Strand des Badeortes Heyst wurde der 16jährige Jean Pauwels vom Blitz erschlagen. Im Ostende wurde die Feuerwehr alarmiert, um Wasser aus dem neugebauten Rennplatz zu pumpen. In vielen Häusern sind die Keller überflutet.

In Wien erreichte infolgedessen die Hitze die Rekordhöhe von 37 Grad. Die bisher größte Hitze war 1837 mit 36,5 Grad gemessen worden. Fünf Personen starben in Österreich infolge der hohen Temperaturen.

In Frankfurt verursachten Feuer, die durch Blitze entzündet worden waren, in den letzten zwei Tagen den Tod von zwei Menschen und großen Sachschaden.

Drei Bankangestellte niedergeschossen

Raubüberfall am helllichten Tage — Angeschossener Räuber verhaftet

Frankfurt (UP). Ein dreierlei Überfall auf eine Frankfurter Bank, bei dem den Räubern nur 900 DM in die Hände fielen, kostete am Samstagmittag zwei Bankangestellten das Leben. Einer der drei Räuber wurde von seinen Komplizen angeschossen und später zurückgelassen. Die beiden anderen konnten bisher nicht gefaßt werden.

Drei maskierte Banditen, der 24jährige Schreiner Karl Malkranz, der 28jährige Me-

chaniker Johann Maß und der 27jährige Rudolf Kirchner, alle aus Frankfurt, drangen am helllichten Tage mit vorgehaltenen Pistolen in die Zweigstelle der Deutschen Effekten- und Wechselbank im Frankfurter Stadtteil Bockenheim ein, gaben auf die im Schalterraum sitzenden Bankangestellten zehn Schüsse ab und flüchteten durchs Fenster mit etwa 900 Mark. Eine Aktentasche, in welche die Räuber 3000 Mark gepackt hatten, wurde später am Tatort gefunden.

Durch die Schüsse wurde der 47jährige Bankbeamte Ernst Wahl getötet und der 48-jährige Bankbeamte Karl Wagner schwer verletzt. Der 57jährige Kassabote Ludwig Zeller brach — von Schüssen getroffen — tot zusammen, als er sich auf den Hinterhof des Gebäudes retten wollte.

Im Stadtteil Ginnheim gerieten die Banditen mit ihrem Volkswagen in eine Sackgasse worauf sie durch die Gartenanlagen flüchteten. Dabei mußten Malkranz und Maß ihren beim Banküberfall angeschossenen Komplizen Kirchner zurücklassen. Kirchner berichtete der Polizei vor seinem Abtransport in ein Krankenhaus, der Überfall sei schon zwanzig Tage vor der Tat sorgfältig vorbereitet worden. Es sei zunächst geplant gewesen, bei dem Überfall Handgranaten zu verwenden, die man bereits im Besitz hatte. Mit dem geraubten Geld wollten die Räuber nach Österreich oder Frankreich flüchten. Kirchner gab bei seiner weiteren Vernehmung zu, mit seinen Komplizen auch eine Kasse in Kronberg (Taunus) vor zwei Wochen beraubt zu haben, und an weiteren Raubüberfällen in letzter Zeit mitbeteiligt gewesen zu sein.

Die Frankfurter Staatsanwaltschaft hat für die Ergreifung der Täter eine Belohnung von 1000 DM angesetzt.

Prozeß gegen Linse in Vorbereitung?

SSD-Chef behauptet: Keine Verschleppung

Berlin (UP). Der „Untersuchungsausschuß freier Juristen“ will ermittelt haben, daß der Ostzonen-Staatsicherheitsdienst einen Schauprozeß gegen den von ostzonalen Staatsicherheitsdienst verschleppten Referenten der „Freien Juristen“, Dr. Walter Linse, vorbereitet.

Wie der „Untersuchungsausschuß“ mitteilte, hat der Chef des Staatsicherheitsdienstes, Wilhelm Zeißler (SSD), eine dringende offizielle Anfrage der sowjetischen Kontrollkommission zum Fall Linse mit einer „ungeheuerlichen Fälschung“ des Tatbestandes der Verschleppung beantwortet. Zeißler hat danach der sowjetischen Kontrollkommission und dem SED-Zentralkomitee erklärt, Dr. Linse sei nicht aus Westberlin verschleppt worden. Er sei vielmehr auf einer S-Bahnfahrt durch den Berliner Sowjetsektor, von zwei „Volkspolizisten“ erkannt und verhaftet worden. In seiner Aktentasche habe der Staatsicherheitsdienst „Spionagematerial“ gefunden, das zu einem geplanten Prozeß gegen Linse ausreiche. Zu dieser Version des „Staatsicherheitsdienstes“ stellen die „freibühlichen Juristen“ lediglich fest, daß sich nicht einmal die Aktentasche von Dr. Linse im Besitz des SSD befindet. Diese Dinge noch immer in seinem Dienstzimmer beim „Untersuchungsausschuß“.

Rund 250 technische Angestellte der staatlichen Bühnen im Berliner Sowjetsektor sind entlassen worden, weil sie in Westberlin wohnen. Die Kündigungen wurden in einheitlichen Schreiben als „Vorsichtsmaßnahme gegen die Kriegspolitik der Adenauer-Regierung“ bezeichnet. Der Intendant der Ostberliner Staatstheater, Ernst Legal, hat sich geweigert, die Kündigungsbriefe zu unterschreiben und ist zurückgetreten. Er soll sich bereits nach Westdeutschland begeben haben.

Hamburg ehrt seine Luftkriegsopfer

Über 50 000 Zivilisten kamen um Leben — Eine Ansprache von Dr. Ehlers

Hamburg (UP). Unter großer Beteiligung der Hamburger Bevölkerung wurde auf dem großen Ohlsdorfer Friedhof ein „Ehrenmal für die Opfer des Bombenkrieges“ errichtet. Nach Ansprachen von Bürgermeister Brauer, Bundestagspräsident Dr. Ehlers und des Hamburger Bürgerchaftspräsidenten Schönfelder legten Vertreter des Bundes, der Länder und der Kirchen am Ehrenmal Kränze nieder. Anschließend zogen 15 000 Menschen stichlich ergriffen an dem Ehrenmal vorbei.

Bundestagspräsident Ehlers warnte in seiner Ansprache vor den „Rattenfängern“, die den Schmerz um die Opfer und die oft genug berechtigzte Empörung in politischen Kapital für ihre Ziele, die denen der Herrscher des Hitler-Reiches nicht unähnlich sind, umsetzen wollen“. Der Gedanke an die über 50 000 Opfer der Bombenangriffe auf Hamburg dürfe nicht zum Haß führen, sondern müsse vielmehr den Willen zum Frieden festigen. „Krieg sind immer schrecklich gewesen, ob es dabei 10 000 oder vier Millionen Tote gab. Es gibt angesichts der Verflechtung aller Lebensbereiche und angesichts der möglichen Kampfmittel keinen Krieg mehr, der sich nur noch auf die Soldaten beschränken könnte. Es gibt nur noch einen Krieg, der alle vernichtet, und es gibt — das sollte uns mehr noch als bisher bewußt werden — letztlich keinen Sieger sondern nur noch Vernichtete.“

Der Bundestagspräsident verurteilte die Luftangriffe der Alliierten während des letzten Weltkrieges auf militärisch unwichtig Ziele in Deutschland, dem allein in Hamburg rund 50 000 Menschen zum Opfer gefallen seien. Mit diesen Angriffen habe man „keiner unmittelbaren militärischen Erfolg erzielen sondern die Widerstandskraft der Zivilbevölkerung brechen und ihre Lebensgrundlagen vernichten“ wollen. Aus den Lehren des letzten Krieges ergebe sich das Bemühen der Bundesrepublik um einen „eigenen bewaffneten Beitrag zur Gestaltung der politischen Verhältnisse in der Welt“ und eine eigene Stimme. „Wir wissen, daß wir das nicht in der politischen Isolierung tun können. Das Wort daß der Stärke am mächtigsten allein ist, hat in der großen Politik heute seinen Sinn verloren. Wir rufen vor unseren Gräbern und in Ehrfurcht vor den Gräbern der anderen an einem neuen Weg gemeinschaftlichen politischen Handelns der freien Völker, die das wollen sind.“

Umschau in Karlsruhe

Karlsruhe. Eine 33 Jahre alte geschiedene Frau aus Karlsruhe wurde vom Landgericht Karlsruhe wegen 17 Fällen vollendeter und 10 Fällen versuchter Abtreibung zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Aus der badischen Heimat

Verdienstkreuz für einen Bürgermeister Ritschweier (sw). Bundespräsident Heuss hat dem Bürgermeister der Gemeinde Ritschweier, Kippenhan, das Verdienstkreuz am Bande verliehen. Ritschweier ist die kleinste Gemeinde im Landkreis Mannheim. Kippenhan, der das Amt des Gemeindevorstandes schon seit 25 Jahren versieht, ist der erste Bürgermeister des Landkreises Mannheim, der mit dem Verdienstkreuz ausgezeichnet worden ist. Er hat die Gemeinde auf dem Gebiete des Obstbaus und der landwirtschaftlichen Betriebsgestaltung zu einer Mustergemeinde gemacht.

Franzosen wurden ausquartiert

„Eine Beleidigung der französischen Armee“ Pforzheim (sw). Die Stadtverwaltung und die Geschäftsführung eines Hotels in Pforzheim bedauern in einer jetzt veröffentlichten Erklärung, daß in der Nacht zum Donnerstag in dem betreffenden Hotel mehrere Zimmer, die von französischen Offizieren für dauernd belegt worden waren, an Hotelgäste vermietet wurden und das Hotelpersonal den Offizieren den Zutritt zu den Zimmern verweigerte. Die Offiziere waren Anfang August mit ihrem Regiment ins Mandevir gegangen. Als sie nach Pforzheim zurückkehrten, waren die Zimmer von anderen Gästen belegt. Die Offiziere mußten die Nacht in ihren Kraftwagen verbringen.

Die Ausquartierung der Offiziere erfolgte wegen Meinungsverschiedenheiten über die Höhe der Entschädigung. Die französischen Truppen entschädigten die Hoteliers nach dem Reichsleistungsgesetz von 1939, das einen 40-prozentigen Abzug vom normalen Preis zuläßt. Die Stadtverwaltung von Pforzheim hat sich nun bereit erklärt, diese von den Hotels geforderten 40 Prozent zu tragen. Die Offiziere haben die Zimmer inzwischen wieder bezogen. Vom Kommandeur des Regiments war erklärt worden, daß die Begleitumstände der widerrechtlichen Ausquartierung seine Offiziere als eine schwere Beleidigung der französischen Armee empfanden würden.

Im vergangenen Jahr hatte die Stadtverwaltung verhindert, daß das betreffende Hotel von den in Pforzheim stationierten französischen Truppen beschlagnahmt wurde. Sie hatte damals den französischen Truppen dreißig Zimmer in fünf Pforzheimer Hotels zur Verfügung gestellt.

60 000 bewundern Heidelberger Feuerwerk

Heidelberg (sw). Den Höhepunkt der „Heidelberger Blumtage“ bildete die Schloßbeleuchtung und das große Feuerwerk an der Alten Brücke. Tausende von Besuchern aus dem In- und Ausland waren in die alte Universitätsstadt gekommen, um sich dieses traditionsreiche Ereignis anzusehen. Das Verkehrsamt der Stadt schätzt, daß etwa 60 000 Personen die Straßen, Gärten und Anhöhen zu beiden Seiten des Neckars füllten, als ein Salutschuß den Beginn des Lichterspiels ankündigte. Der Abend wurde von herrlichem Sommerwetter begünstigt. Bereits am Nachmittag hatte eine unübersehbare Menschenmenge die Straßen der Stadt umsäumt, um den im Rahmen der „Blumtage“ veranstalteten „Auto-Blumen-Corso“ zu bewundern. Unter den rund 50 Fahrzeugen, die sich am Corso beteiligten, befanden sich einige der amerikanischen Besatzungsmacht. Mit einem „fröhlichen Rätselraten“ im Königssaal des Schlosses wurden die „Blumtage“ abgeschlossen.

Stufenweiser Aufbau der Verwaltung

Der Geschäftsbereich und die Zuständigkeit der Mittelinstanzen

Stuttgart (sw). Ministerialdirektor Dr. Rudolf Spreng vom baden-württembergischen Staatsministerium gab im Staatsanzeiger einen Überblick über den Verwaltungsaufbau im neuen Bundesland. In einem längeren Artikel werden der stufenweise Umbau der Verwaltung, die staatlichen Mittelinstanzen, das Verwaltungsbeschwerdeverfahren und die Ernennung der Beamten behandelt. „Bei der Durchführung des vertikalen Aufbaus der Verwaltung“, so heißt es dem Artikel, „können folgende Stufen unterschieden werden: 1. Stufe: Die Regierungen der drei südwestdeutschen Länder wurden aufgelöst und ihre Ministerien sowie die Landesverwaltungen des Landesbezirks Baden in Baden und der Leitung des zuständigen Ministers der vorläufigen Regierung unterstellt.“

2. Stufe: Die Geschäfte, die entweder von einem Ministerium in seiner Eigenschaft als oberste Landesbehörde aus rechtlichen Gründen ausgeübt werden müssen oder deren einheitliche Regelung für das ganze Gebiet des neuen Bundeslandes aus sachlichen Erwägungen geboten war, mußten den Abwicklungsstellen abgenommen und den Ministerien übertragen werden. Hierzu ergingen die erste, die zweite und die dritte Verordnung der vorläufigen Regierung zur Überleitung von Verwaltungsaufgaben.

3. Stufe: Die Ministerien der bisherigen Länder und die Verwaltung des Landesbezirks Baden sind zu vorläufigen staatlichen Mittelinstanzen umzuwandeln. Diese Umwandlung sollte so rasch als möglich erfolgen, damit der Verwaltungsumbau im Interesse einer geordneten Verwaltungstätigkeit zu einem vorläufigen Abschluß kommt. Hinzu kommt, daß das Aufgabengebiet der nun Teil sein erhaltenden Regierungspräsidenten festgelegt werden muß.

4. Stufe: Nach der Bildung der Mittelinstanzen müssen deren Zuständigkeiten durch Verordnung der vorläufigen Regierung katalog-

mäßig im einzelnen festgelegt werden, von diesem Zeitpunkt ab spricht die Vermutung der Zuständigkeit für die Ministerien des neuen Landes. Was den Mittelinstanzen nicht übertragen wird, fällt in den Aufgabenbereich der Regierung.“

Die Bildung von staatlichen Mittelinstanzen ist im Überleitungsgesetz zwingend vorgeschrieben. Auch der vorläufige räumliche Bereich dieser Behörden ist festgelegt. Dagegen muß ihr Sitz durch Verordnung bestimmt werden. In Frage kommen: das Regierungspräsidium Nordwürttemberg für das Gebiet des Landesbezirks Württemberg des früheren Landes Württemberg-Baden mit noch zu bestimmendem Sitz; das Regierungspräsidium Nordbaden für das Gebiet des Landesbezirks Baden des früheren Landes Württemberg-Baden mit dem vorläufigen Sitz in Karlsruhe; das Regierungspräsidium Südbaden für das Gebiet des früheren Landes Baden mit dem vorläufigen Sitz in Freiburg; das Regierungspräsidium Südwürttemberg-Hohenzollern für das Gebiet des früheren Landes Württemberg-Hohenzollern mit dem vorläufigen Sitz in Tübingen. In der Mittelinstanz sollen alle Fachverwaltungen unter dem Regierungspräsidenten zusammengefaßt werden, die ihrer Natur nach hierfür in Frage kommen. Danach scheiden aus:

Die gesamte Justizverwaltung, die Finanzverwaltung, soweit die Zuständigkeit der Oberfinanzdirektion gegeben ist, ferner das Statistische Landesamt, hinsichtlich der Bau- und Vermögensverwaltung ist noch keine Entscheidung getroffen. Eine Eingliederung folgender Behörden in das Regierungspräsidium wird nicht in Betracht kommen: Autobahnamt, Landeskriminalamt, Landesamt für Verfassungsschutz, Landesvermessungsamt, Landesgewerbeamt mit Eichdirektion, Geologisches Landesamt, Oberbergamt, Landesversicherungsamt und Landesversorgungamt. — Diese Aufzählung bedarf gegebenenfalls noch der Ergänzung.

Badisch-pfälzischer Messer-Tag in Bruchsal

Bruchsal (sw). 60 Sakristane aus Nordbaden und der Vorderpfalz nahmen in Bruchsal am ersten badischen Messer-Tag nach dem Kriege teil. Der Vorsitzende der Nordbadischen Messer-Vereinigung, Karl Guderat, wurde einstimmig wiedergewählt. In seinem Referat über den Europäischen Messer-Kongress in Augsburg befaßte sich Guderat vor allem mit den sozialen Problemen des Messerstandes.

Ergänzungswahlen in Bad Wimpfen

Bad Wimpfen (sw). Durch die Übernahme von Bad Wimpfen in den Kreisverband Heilbronn sind Ergänzungswahlen zum Kreisrat notwendig geworden, die am 24. August stattfinden werden. Gewählt werden zwei Kreisratsmitglieder, CDU, SPD, DVP und eine freie Wählervereinigung haben je zwei Kandidaten aufgestellt.

Hirtenworte zum Katholikentag

Sorge um den Priesternachwuchs in der DDR Freiburg (sw). Erzbischof Dr. Wendelin Rauch, Freiburg, und Bischof Dr. Carl Joseph Lepprecht, Rottenburg, haben zum Katholikentag in Berlin Hirtenworte herausgegeben. In beiden Hirtenworten werden die Gemeinden vor allem gebeten, für die Ausbildung des Priesternachwuchses in der Ostzone zu opfern.

Erzbischof Rauch weist in seinem Hirtenwort darauf hin, daß die Katholiken aus den weiten Räumen der kirchlichen Notgebiete mit großer Erwartung dem Katholikentag in Ber-

lin entgegensehen. Dr. Rauch bittet die Gemeindeglieder seiner Diözese, die nicht zum Katholikentag fahren, ein Opfer zu geben, das er dem Berliner Bischof als Treuegruß brüderlicher Verbundenheit und als Beitrag zur Ausbildung von Priestern für die ostdeutschen Gebiete überreichen möchte.

In dem Hirtenbrief von Bischof Lepprecht heißt es: „Gott lebt! Das ist die Lösung des Berliner Katholikentages. Gott lebt im Westen wie im Osten, ja, er lebt auch noch in der großen Diaspora des Ostens und soll weiter ihr Trost und ihr Halt sein. Eine besonders brennende Sorge der Bischöfe des Ostens ist die Frage des Priesternachwuchses. In Zukunft werden von der Regierung kaum noch Priester aus dem Westen zugelassen werden. Die Zahl der einheimischen Priester ist viel zu klein. Darum ist jetzt für alle Diözesen des Ostens ein neues Priesterseminar in Erfurt errichtet worden, das eine Pflanzstätte für den Klerus des Ostens werden soll. Dazu fehlen aber größtenteils die Mittel. Darum bitten wir um ein Opfer gerade an den Tagen des Berliner Katholikentages. Dies soll ein Gruß der Treue an die Glaubensbrüder im Osten und ein Zeichen der christlichen Liebe sein.“

136 „Kriegsverbrecher“ heimgekehrt

Paketaktion für Gefangene in Sowjetrußland Freiburg (sw). 136 ehemalige deutsche Kriegsgefangene, die in französischen Gefängnissen lange Zeit als „Kriegsverbrecher“ zurückgehalten worden waren, sind nach Mitteilung der Kriegsgefangenenhilfe des Deutschen Caritasverbandes in Freiburg in der

Zeit vom 24. September 1951 bis zum 24. Juli dieses Jahres nach Deutschland zurückgekehrt. Unter den Heimkehrern befanden sich auch ehemalige Soldaten, die bis zum Tag ihrer Entlassung auf den Beginn ihres Prozesses warteten. Die Kriegsgefangenenhilfe des Caritasverbandes überreichte jedem Heimkehrer beim Grenzübertritt einen „Heimkehrerbrief“ mit einem Geldgeschenk.

Zur Zeit werden von der Kriegsgefangenenhilfe monatlich 3000 Lebensmittelpakete an deutsche Kriegsgefangene in der Sowjetunion gesandt. Die Paketaktion soll in nächster Zeit noch erweitert werden. Durch diese Aktion sind nach Mitteilung des Caritasverbandes schon in mehreren Fällen Kriegsgefangene bekannt geworden, die bisher als vermißt galten. Meist handelte es sich um Gefangene die keine Angehörigen haben.

Erzbischof-Palais wird wieder aufgebaut

Freiburg (sw). Das erzbischöfliche und das weltbischöfliche Palais in Freiburg sollen in den kommenden Monaten wieder aufgebaut werden. Für die Bauarbeiten werden Mittel aus der Kirchensteuer abgezweigt. Generalvikar Dr. Simon Hirt erklärte dazu, die Bereitstellung von Kirchensteuergeldern entbehe den Staat jedoch nicht von seinen rechtlichen Verpflichtungen zum Wiederaufbau dieser Gebäude.

Aus den Nachbarländern

Tauriges Ende einer Wochenendfahrt

Eßlingen (sw). Ein eisetzliches Eßlingen in der Nähe von Eßlingen die Motorrad-Wochenendfahrt eines 24jährigen Studenten aus Fürstentfeldbruck mit seiner Begleiterin, einer 26jährigen Stenotypistin aus München. Auf der Bundesstraße 10 zwischen Zell und Eßlingen faste ein Personenkraftwagen, der auf der ungewöhnlich schmalen Straße einen Lastkraftwagen überholen wollte, mit hoher Geschwindigkeit auf das Motorrad. Ein Ausweichen war ausgeschlossen. Während das Motorrad nur verhältnismäßig leicht beschädigt wurde, erlitten der Student und seine Begleiterin tödliche Kopfverletzungen. Die beiden Insassen des Personenkraftwagens, die nicht verletzt wurden, mußten sich sofort einer Blutprobe unterziehen.

Süßling blieb auf dem Wohnungsamt liegen

Eßlingen (sw). Zu einer Verzweiflungsmaßnahme wurde eine Frau in Eßlingen verleitet. Weil sie vom Wohnungsamt keine befriedigende Antwort erhielt, ließ sie ihren Süßling einfach im Wartezimmer des Wohnungsamtes liegen und verschwand. Erst die Polizei konnte die Frau endlich dazu bewegen, das Kind wieder an sich zu nehmen. Drei andere Wohnungssuchende, die ebenfalls einen ablehnenden Bescheid erhalten hatten, beschimpften Angestellte des Wohnungsamtes mit unfälligen Ausdrücken und schlugen dann noch eine dicke Glascheibe ein. Sie müssen sich jetzt nicht nur weiterhin gedulden, sondern auch noch überlegen, wie sie dem Strafantrag des Wohnungsamtes begegnen wollen.

Allmetalldiebstahl als Familiengeschäft

Böblingen (sw). Aus dem Fabrikgelände einer Metallgießerei in Böblingen wurden innerhalb weniger Tage sechs Zentner Elektronmetall gestohlen. Die Böblinger Kriminalpolizei konnte jetzt drei in Böblingen wohnhafte Männer, die ein Geschäftshaus betreiben als Täter ermitteln. Es handelt sich um Vater, Sohn und Onkel. Der Sohn war immer nachts über den Fabrikzaun eingestiegen und hatte dann das Metall seinem Vater oder seinem Onkel über den Zaun herausgereicht. Mit einem Kraftfahrzeug wurde dann das Diebesgut abgeholt und an einen Allmetallhändler im Kreis Leonberg für 400 DM verkauft.



SILBERNE LOTUSBLUME EIN LIEBESROMAN UNTER DER SONNE INDIENS von Anita Hinter

Copyright by Hermann-Meyer-Verlag, Berlin, 1952

Copyright by Hermann-Meyer-Verlag, Berlin, 1952

(22. Fortsetzung)

Agneta faßte Brittas Arm: „Hast du irgend etwas von Sven gehört?“ Britta schüttelte den Kopf: „Es ist ja seit einer Woche keine Post mehr gekommen. Aber das ist vielleicht meine Schuld, ich habe ihm in der letzten Zeit nicht oft geschrieben.“

Sie wagte nicht zu sagen, daß sie seit drei Wochen keine Zeile mehr an ihn gerichtet hatte.

VIII. Kapitel

Zehn Jagdelefanten folgten der Kavalkade der Reiter, die an der Tigerjagd teilnahmen. Die Elefanten hatten die Aufgabe, die Tiger einzukreisen. Die grauen Kolosse konnten auch in einem Gelände vorwärtskommen, in dem alle Pferde versagten. Sie trugen auf ihrem Rücken Schußkanonen, denn die indischen Jagdgäste liebten es mehr vom Rücken der Elefanten als vom Anstand zu schießen.

Britta ritt den „Stern Mohammeds“, sie saß mit der Eleganz und Selbstverständlichkeit der geborenen Reiterin zu Pferde. Der weiße Tropenhelm konnte die blonden Locken kaum bändigen, deshalb hatte Britta sie mit einer kleinen Schleife hinter die Ohren zurückgebunden. Das gab dem Antlitz etwas Knabenhaftes. Die schlanke Gestalt in den eng anliegenden Reithosen und der einfachen seidnen Hemdbluse unter dem Reithackent wirkte bezaubernd. Sie ritt ohne Sporen, denn sie hatte bei ihren früheren Reitausflügen gemerkt, daß der „Stern Mohammeds“ sehr ungemütlich werden konnte, wenn er die Sporen fühlte. Das Pferd geborche auch dem leisensten Druck der Schenkel, es merkte ganz genau, daß es eine Meisterin im Sattel hatte.

Fürst Rameni folgte Britta, die an der Spitze des Zuges dicht hinter den eingeborenen Treiber ritt, mit den Blicken. Er war froh, daß Prinzessin Gobay Tigerjagden versuchte und in ihrem Palast zurückgeblieben war. Es war ihm ganz angenehm, einmal nicht Agnetas forschenden Blicken ausgesetzt zu sein. Agneta war nicht mitgeritten, weil heute ein Arras aus Kalkutta kam, um nach ihrem Schützling Geper zu sehen.

Lächerlich sentimental waren diese europäischen Frauen. Es interessierte sie, wie es einem indischen Boy ging, dessen Leben doch weniger wert war als das einer Laus Nun, wenn Agneta ein Spielzeug haben wollte, so wollte er ihr die Freude daran nicht verderben. Vielleicht kam sie dann auf andere Gedanken und stellte nicht mehr so unangenehme Fragen nach Sven Lagerström.

Er konnte dem schwedischen Ingenieur im Augenblick nicht helfen. Er tat alles, was in seiner Macht stand — aber er wußte, daß das nicht viel war. Lagerströms Situation war verzweifelt. Ueber die Hälfte der Arbeiter lag an Sumpffieber, die Leute starben wie die Fliegen. Der Vorarbeiter, der in den gestrigen Abendstunden gekommen war, hatte eine grausenhafte Schilderung der Zustände gegeben. Auch unter den weißen Arbeitern breitete sich die Seuche aus. Wie lange würde es dauern, bis einer der leitenden Ingenieure davon erlöst wurde? Wenn Sven Lagerström selbst...

Der Maharadscha faßte plötzlich so scharf in die Zügel, daß sein Pferd stieg und zu tänzeln anfing. „Ruhig, Sascha!“ Aber das Tier fühlte die Nervosität des Reiters, seine Flanken zitterten, es prustete, und weiße Schaumflocken standen um sein Maul.

Wenn Sven Lagerström starb — dann war Britta frei! Dann stand ihm nichts mehr im Wege, dann würde keine Macht der Welt ihn hindern, sie zur Maharani zu machen. Gott Wischnu, der mit den Herzen spielt, hatte ihm einen Trumpf in die Hand gegeben.

Er wart einen Blick auf seine Uhr. Man mußte den Tiger stellen, wenn er müde und

satt vom nächtlichen Raub heimkehrte. Er gab dem Führer das Zeichen. Die grauen Kolosse, die so unerwartet schnell laufen können und sich so gewandt bewegen, setzten sich in Trab. Dicke Staubwolken wirbelten auf. Wenige Minuten später war die Jagdgesellschaft am Sammelplatz angekommen. Vor ihr lag das ausgedehnte Sumpffeld, dichtes Schilfgras und Bambus, so weit das Auge reichte. Die Elefanten teilten sich in zwei Gruppen. Das Umringlungsmanöver begann.

Irgendwo hier im Sumpfdickicht war der Tiger versteckt, er witterte sicher schon das Näherkommen der Gefahr und versuchte, zum Fluß durchzukommen. Instinktiv suchen alle Tiere den Weg zum Wasser: Dort waren also die besten Plätze, wenn man zum Schuß kommen wollte.

Jedem Jäger wurden zwei eingeborene Büchsenträger beigegeben. Die Treiber mit den Hunden, prachtvollen, langhaarigen Tieren aus Afghanistan, waren schon im Bambusdickicht verschwunden. Man hörte ihr Beilen und Winseln und den heiseren Ruf ihrer Begleiter.

Britta hatte ihr Gewehr umgehängt, liebkosend strich ihre Hand über den schlanken Lauf. Das Jagdfieber versuchte alle anderen Gedanken. Sie folgte den beiden Büchsenträgern, alten erfahrenen Jägern, die schon viele Tigerjagden mitgemacht hatten. Sie selbst benutzten keine Waffe, sie waren Hindus, die kein Tier töten durften, aber sie waren die besten Fahrtenpürer des Maharadscha.

Der ältere, ein Inder mit langem, wallendem Bart und einem roten Turban, wandte sich plötzlich um: „Tigerpar, Mid!“ Er blickte sich. „Ganz frisch!“ sagte er.

Britta sah die Abdrücke der breiten Pranken, noch hatte sich das Gras nicht wieder aufgerichtet. Es konnte noch keine Stunde vergangen sein, seit ein Tiger hier gewesen war.

Nicht weit von ihr entfernt erschien die riesige Silhouette eines Elefanten. Langsam arbeitete sich das Tier im Dickicht des Sumpflandes vorwärts. Seine grauen Säulenbeine

zerstampften die Bambushalme und trieben alle Lebewesen vor sich her.

Ein Sumpfhase sprang über den Weg. Träge kroch ein grüner, dicke Schlange dicht an Brittas hohen Stiefeln vorbei. Sie sah sich nach den anderen Jagdgästen um, aber sie konnte niemanden entdecken. Jeder hatte wohl seinen Posten bezogen. Britta wußte nicht, wo Fürst Rameni war, er leitete sicher die Jagd von einem der Elefanten aus, nachdem er die besten Plätze seinen Gästen überlassen hatte.

Jetzt knackte es im Gebüsch. Britta hatte die Büchse entschert und stand gespannt. Wenn kam der Tiger, wann tauchte er auf? Sein brünnliches, rotes Fell mit den schwarzen Streifen mußte von der Umgebung kaum zu unterscheiden sein.

Am Bellen der Hunde hörte man, daß der Ring der Treiber enger geworden war. Irgendwo fiel plötzlich ein Schuß.

Die Inder lauschten, in ihren Augen stand Ehrfurcht. Sie alle hatten den Tiger, er war der Böse selbst — aber er war auch ein Gott. Plötzlich ein schnarrendes, heiseres Fauchen, das einem das Blut in den Adern gefrieren ließ. Zwischen den Bambushalmen tauchte ein dreieckiger Kopf auf, zwei grüne Augen loderten. Der Tiger! Britta konnte seinen Körper genau sehen, das Tier hatte sich zu einer Kugel zusammengeballt, jeder Muskel wie eine Feder gespannt. Gleich würde er springen. Britta nahm die Büchse hoch, sie zielte so ruhig wie auf dem Schießstand. Wieder dieses heisere Fauchen. Britta zog ab, jetzt mußte der Schuß fallen, jetzt...

Aber es gab nur ein Klicken, die Büchse versagte. In wilder Verzweiflung lud Britta durch, zielte noch einmal — wieder nur das Klicken. Der Tiger hatte sich noch mehr zusammengeballt, die beiden Inder waren vor Schreck erstarrt, ihre Gesichter waren grau. Unnatürlich weit quollen die Augen aus den Höhlen.

„Der Tod“, dachte Britta, „jetzt kommt der Tod!“ Ein großes dunkles Tuch fiel über sie, sie sank in einen Abgrund, sie wußte nichts mehr.

(Forts. folgt)

LAND + GARTEN

Neue Vorschriften über Landverpachtung

Außer der Anzeigepflicht keine Genehmigung erforderlich

Das bisher durch die Reichspachtchutzordnung von 1940 und in Durchführung des Kontrollratsgesetzes Nr. 45 von den Ländern geregelte Pachtenschutzrecht der landwirtschaftlichen Grundstücke ist durch das Gesetz über das landwirtschaftliche Pachtwesen (Landpachtgesetz) neu geregelt worden. Das neue Gesetz gilt für alle Verträge, durch die Grundstücke zur landwirtschaftlichen Nutzung gegen Entgelt verpachtet werden, auch soweit sich die Verträge zugleich auf Wohn- oder Wirtschaftsräume, die der Bewirtschaftung des verpachteten Grundstücks dienen, oder auf forstwirtschaftliche Grundstücke erstrecken. Desgleichen findet es Anwendung auf vertraglich begründete Weiderechtigkeiten und auf Heuerlings- und ähnliche Verträge mit Ausnahme von solchen Verträgen, durch die Grundstücke als Deputat- oder Dienstland überlassen werden.

Das Landpachtgesetz verpflichtet die Verpächter, den Abschluß von Landpachtverträgen und Vertragsänderungen der Landwirtschaftsbehörde anzuzeigen. Die Anzeige des Abschlusses von Landpachtverträgen muß bei Betrieben spätestens 8 Monate, im übrigen (z. B. bei Einzelparzellen), spätestens vier Monate vor Antritt der Pacht, bei Vertragsänderungen innerhalb von einem Monat nach der Vereinbarung, geschehen. Ausnahmen von der Anzeigepflicht bestehen für Verträge zwischen Ehegatten, zwischen Personen, die in gerader Linie verwandt (also z. B. zwischen Eltern und Kindern, Großeltern und Enkeln) oder verschwägert (also zwischen Schwiegereltern und Schwiegerkindern) und zwischen Geschwistern sowie für Heuerlingsverträge. Auf Verlangen der Landwirtschaftsbehörde muß der Verpächter jedoch einen nicht angezeigten Landpachtvertrag vorlegen oder den Inhalt des Vertrages mitteilen.

Innerhalb einer Frist von 4 Wochen nach Eingang der Anzeige kann die Landwirtschaftsbehörde den Landpachtvertrag oder eine Vertragsänderung beanstanden, wenn durch die Verpachtung die ordnungsmäßige Bewirtschaftung gefährdet erscheint, wenn die vertraglichen Leistungen des Pächters nicht in einem angemessenen Verhältnis zu dem Ertrage stehen, der bei ordnungsgemäßer Bewirtschaftung nachhaltig zu erzielen ist; wenn die Verpachtung eine volkswirtschaftlich oder betriebswirtschaftlich schädliche Aufteilung eines Betriebes oder Grundstücks oder sonst erhebliche Nachteile für die Landwirtschaft zur Folge haben oder wenn die Verpachtung zu einer ungesunden Verteilung der Bodennutzung führen würde.

Im Falle einer Beanstandung werden die Vertragsschließenden von der Landwirtschaftsbehörde aufgefordert, den Vertrag innerhalb einer bestimmten Frist aufzulösen oder in bestimmter Weise zu ändern. Als Rechtsmittel gegen die Beanstandung können die Vertragsschließenden Antrag auf gerichtliche Entscheidung stellen. Das Gericht kann daraufhin entweder den Vertrag aufheben oder feststellen, daß er nicht zu beanstanden ist; abändern kann es ihn nicht. Wird ein Antrag auf gerichtliche Entscheidung innerhalb der von der Landwirtschaftsbehörde bestimmten Frist nicht gestellt, so gilt der beanstandete Vertrag mit Ablauf der Frist als aufgehoben.

Eine Vertragsvereinbarung, daß als Pacht eine bestimmte Menge landwirtschaftlicher

Erzeugnisse zu liefern ist, ist nur zulässig, wenn diese Menge aus dem verpachteten Grundstück gewonnen werden kann.

Nach Ablauf von mindestens 2 Jahren nach dem Jahr des Pachtbeginns kann jeder Vertragspartei die gerichtliche Änderung des Vertragsinhalts (mit Ausnahme der Pachtdauer) beantragen, wenn die gegenseitigen Verpflichtungen in ein grobes Mißverhältnis geraten sind.

Das Gericht kann außerdem gekündigte oder abgelaufene Landpachtverträge auf Antrag eines Vertragspartei verlängern, wenn die Verlängerung dringend geboten erscheint. Die Verlängerung darf durch das Gericht aber nur dann ausgesprochen werden, wenn bei Abwägung der Interessen beider Vertragspartei die Gründe für eine Verlängerung überwiegen. Nicht verlängern darf das Gericht Landpachtverträge, die langfristige Pachtverträge sind (mindestens 18 Jahre bei Betrieben und bei Umbruch zu landwirtschaftlicher Kultur, mindestens 9 Jahre bei Einzelparzellen) oder, durch die bisher vom Verpächter selbst bewirtschafteter Grundbesitz vorübergehend verpachtet worden ist.

Pächter können bei Landpachtverträgen, die z. Zt. auf unbestimmte Zeit laufen, bis zum 31. 12. 1954 bei Gericht die Festsetzung der Pachtdauer auf angemessene Zeit beantragen. Stellt der Pächter keinen Antrag und kündigt auch der Verpächter den Vertrag nicht bis Ende 1954, so kann der auf unbestimmte Zeit laufende Pachtvertrag frühestens für das Ende des Pachtjahres, das 1957 endet, mit einjähriger Frist gekündigt werden.

Landpachtverträge unterliegen außer der Anzeigepflicht keiner behördlichen Genehmigung. Verträge, für die vor dem 1. 7. 1952 eine Genehmigung nach den bisherigen Vorschriften nicht erforderlich war oder erteilt worden ist, gelten als angezeigt. Wenn Verträge bei den Landwirtschaftsbehörden eingereicht werden in der Meinung, daß sie genehmigungspflichtig seien, gelten auch diese als angezeigt.

Erntezeit und Herbstpflanzung

Bodenuntersuchung gibt Aufschluß

Was tun, wenn die Erträge der Felder ohne erkennbaren Grund zurückgehen?

Durch die Wirtschaftsdünger versorgen wir den Boden mit Humus, weniger mit Nährstoffen. Damit erhalten wir ihn gesund und schaffen bei ausreichendem Kalkzustand und richtiger Bodenbearbeitung die Grundlage für die höchste Wirksamkeit der Mineraldünger.

Durch die Ernten, Auswaschungen usw. verringern sich die vorhandenen Nährstoffvorräte im Boden ständig. Eine zusätzliche laufende Versorgung mit Mineraldüngern, entsprechend der Düngedürftigkeit wird daher zur Erreichung von Höchstserträgen zur zwingenden Notwendigkeit. Stickstoffgaben sind mit Ausnahme auf Niedermoorböden immer erforderlich, da Stickstoffreserven in den wenigsten Böden vorhanden sind.

Nur die Bodenuntersuchung gibt Aufschluß über den Kalkzustand und den Vorrat an Phosphorsäure und Kali in einer für die Pflanze aufnehmbaren Form. Sie ist heute durch ERP-Mittel stark verbilligt und daher für jeden durchführbar.

Probentnahmen werden unmittelbar nach der Ernte bis zur nächsten Düngung vorgenommen. Wo An 15 bis 20 Stellen auf einer Fläche von 1/4 bis 1 ha, die gleichmäßig über den Acker verteilt sind und die einheitlich bepflanzt sein müssen; auszuschließen sind Feststellen, Mietenplätze, Geleiten und Randstreifen.

Wie? Bei Ackerland bis zur Pflugtiefe, bei Wiesen und Weiden nur aus 0 bis 10 cm Tiefe. Bei Untergrunduntersuchungen Proben der Krume und des Untergrundes getrennt halten. Bohrstock oder Spaten verwenden. Zwei Spatenstich Boden entfernen. Wand senkrecht abstecken, Erde vom dritten Spatenstich über sauberen Eimer halten und einen drei cm breiten Streifen von oben bis unten mit der Hand abkrümeln. Einzelproben gut durchmischen. Probestellen in Feldkarte eintragen und Mischprobe in angeliefertem Karton an

die nächste landwirtschaftliche Untersuchungsanstalt einschicken!

Die richtige Probentnahme ist für den Erfolg der Bodenuntersuchung von ausschlaggebender Bedeutung. Bei eigener Probentnahme sind die Anweisungen der Wirtschaftsberatungsstellen bzw. der Untersuchungsstellen gewissenhaft zu beachten. Wer sich nicht sicher fühlt, fordere einen ausgebildeten Probenehmer an!

Die Untersuchung der Bodenproben erfolgt auf den Kalk- und Säurezustand sowie auf den Vorrat an pflanzenaufnehmbaren Phosphat- und Kaliumnährstoffen. Eine Stickstoffbestimmung findet nicht statt. In den Laboratorien wurden schnelle und billige Methoden ausgearbeitet, um die Praxis die Unterlagen für die Düngung zu verschaffen.

Die Ergebnisse dieser Untersuchungen sollen in den Farben

blau = z. Zt. versorgt, Versorgungsstufe I
grün = mäßig versorgt, Versorgungsstufe II
rot = schlecht versorgt, Versorgungsstufe III
in die Feldkarten eingetragen werden.

In verschiedenen Gebieten ist es seit längerem Brauch, die Untersuchungsergebnisse außerdem für ganze Gemeinden kartennäßig zu erfassen und durch Farbdarstellung festzuhalten. Jeder erhält seine Feldkarte, den Untersuchungsbefund und eine Düngeranweisung nach gemeinsamer Besprechung mit dem Wirtschaftsberater und kann jetzt seinen Düngerkupon aufstellen!

Wer die Untersuchung regelmäßig alle drei bis vier Jahre durchführen läßt, ist über den Bedarf seiner Böden an Kalk, Phosphorsäure und Kali im Bilde. Geben Sie außerdem genügend Stickstoff, dann düngen Sie so, wie es zur Erreichung guter Erträge notwendig ist. Der Mehraufwand an Dünger und die Kosten der Bodenuntersuchung lohnen sich immer und zwar um so mehr, je weiter der Betrieb von dem erreichbaren Höchstsertrag entfernt ist.

Möglichkeiten der Ausnutzung des Frühbeets

schneiden oder hobeln sie klein und verarbeiten sie zu Sauerkraut.

Die ersten Winterkartoffeln können wir bereits ernten. Infolge der starken und ausgedehnten Frühsohnertrockenheit ist das Kraut der Kartoffeln schon zu zeitig welk geworden — das läßt befürchten, daß die Versorgung mit Winterkartoffeln in diesem Jahr Lücken aufweisen wird. Mehr als sonst wollen wir deshalb dafür sorgen, daß die Ernte sachgemäß ausgeführt wird. Unbedingt sollten wir geerntete Kartoffeln, bevor sie ins Winterlager kommen, zum Trocknen ausbreiten und alle faulen entfernen.

Alles, was an gesunden Gartenabfällen anfällt, bringen wir auf den Komposthaufen. Bohlen- und Erbsenstroh empfiehlt sich nicht unterzulegen. Auch Kartoffelkraut wird besser kompostiert als verbrannt. Kranke Kohlruthe sind zu verbrennen.

Die freigewordenen Beete können noch einmal bebaut werden. Wo genügend Ausdauer

für die Gartenarbeit vorhanden ist, werden im Laufe des Septembers Schallotten, Knoblauch, Winter- und Periwitteleben gelegt. Winterkopsalat wird in flache Gräben, die von Ost nach West verlaufen und leicht zugedeckt werden können, im üblichen Abstand gepflanzt. Die letzten Aussäten werden jetzt noch vorgenommen, so Petersilie und Möhrchen, Spinat, Wintersalat, Feldsalat, Schwarzwurzel und Teufelwurz Rüben. Für den Wintergarten empfehlen wir die Sorte „Matador“, am günstigsten sind Beete im Schutz der Blümpel. Will man noch im Frühjahr ernten, so säe man nicht vor Ende September.

Wir haben die Möglichkeit, den Frühbeetkasten zur Überwinterung von Kohl- und Salatpflanzen früher Sorten auszunutzen. Die Aussaat dafür erfolgt Ende August; sie ist auch Anfang September noch möglich. Die Salatorte „Malkönig Freiland“ eignet sich hierfür am besten. Die Kohl- und Salatpflanzen werden dann in 7 bis 10 Zentimeter Abstand und Zwischenraum in den Kästen gepflanzt, sie sollen sich nicht berühren. Die Pflänzchen sind mehr und mehr abzuhärten — sie müssen einige Kältegrade vertragen können —, so daß sie widerstandsfähig in den Winter gehen.

Sind mehrere kalte Kästen zur Verfügung, so können wir sie auch zur vollständigen Heranzucht folgender Gemüsearten nutzen: Kohlrabi (erntefähig ab November), Kopsalat (im Dezember), Radies (Septemberausssaat braucht 2 Monate, Oktoberausssaat 2 1/2 Monate Entwicklungsdauer), Rettich (im Dezember), Spinat und Feldsalat (bis Februar).

Schließlich finden die Frühbeetkästen ab Mitte Oktober für den Gemüseeintrag Verwendung.

Der Boden braucht Ruhe

Stalldünger — künstlicher Dünger

Wollte man alle Nährstoffe, die dem Boden durch die Ernte entzogen werden, allein durch Stalldung ersetzen, so müßte der Reichdurechnschnitt von 0,80 Kopf Großvieh pro Hektar, wie er vor dem Kriege bestand, auf 1,50 Kopf vermehrt werden und im entsprechenden Verhältnis die hierfür erforderliche Futterfläche. Dies ist jedoch auf keinen Fall tragbar, da diese Flächen ja der menschlichen Ernährung entzogen werden müßten. Der vermehrte Stalldungerzeugung sind also unter solchen Voraussetzungen von selbst die Grenzen gesetzt.

Die Behauptung, daß die garebildende Wirkung des Stalldüngers immer erst die Voraussetzung für die Wirkung der Handelsdünger schafft, heute, nachdem uns eine hinreichend gute Auswahl von besten Handelsdüngern zur Verfügung steht, unser Wissen auf diesem Gebiet sich wesentlich vertieft hat und die Bodenbearbeitungsmethoden erheblich verbessert werden konnten, kann nur noch bedingt gelten. Es ist ein weit verbreiteter Irrtum, wenn immer noch angenommen wird, daß dort, wo wenig Stalldung zur Verfügung steht, die Bodengare zwangsläufig zurückgehen muß. Allerdings müssen in solchen Fällen bestimmte, hohe betriebswirtschaftliche Voraussetzungen vorhanden sein. Dadurch, daß heute Traktoren zur Verfügung stehen, kann das Pflügen bedeutend schneller zum Abschluß gebracht werden und der Boden erhält dadurch eine längere Ruhezeit, welche er, wenn wenig Stalldung verabfolgt wird, zur Garebildung benötigt.

Wir errichten einen Geräteschuppen

Einfach im Bau und trotzdem stabil

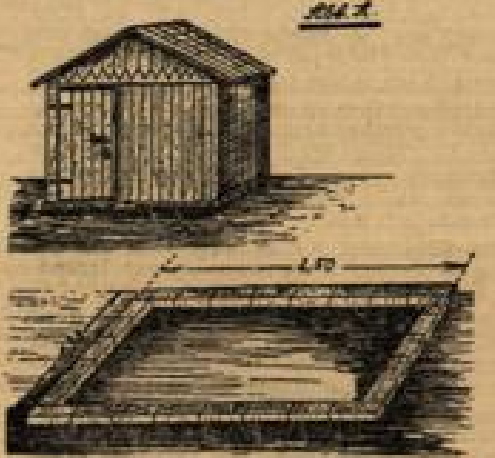
wurden mit einer Latte nebst Wasserwaage ausgerichtet. Wer will, kann die Steine selbstverständlich auf eine Mörtel- oder Zementunterlage legen, unbedingt nötig ist dies aber nicht.

Da ein Gerüst nicht gestellt wurde, mußten die Hinterwand und die beiden Seitenwände einzeln an der Erde fertig gemauert werden. Sie wurden dann auf das Steinfundament gestellt und durch Nagelung und Verschraubung miteinander fest verbunden.

Abb. B veranschaulicht links oben die Hinterwand, 2,18 Meter hoch und 2,50 Meter lang. Aus den 4/6 Dachlatten wurden drei Enden von je 2,50 Meter Länge nach mit 1 Meter gegenseitigem Abstand auf den Erdboden gelegt. Seitlich rechts und links kamen dann 4 Seitensprossen von je 1 Meter Länge. Die Nagelung erfolgte mit 40lligen Nägeln (10,5 cm Länge). Gleichzeitig sind dann auch die beiden Windstreben (w) eingefügt worden. Nachdem das Dachlattengerüst fertig war, erhielt es die Bretterverkleidung. Jedes Brett wurde oben, unten und in der Mitte genagelt. Auch an die Windstreben fügte ich die geklammerten Bretter an. Die Hinterwand bekam durch die vielen Bretter erst die richtige Stabilität. In ähnlicher Weise fertigte ich dann die beiden Seitenwände, je 1,25 mal 2,18 Meter groß, an.

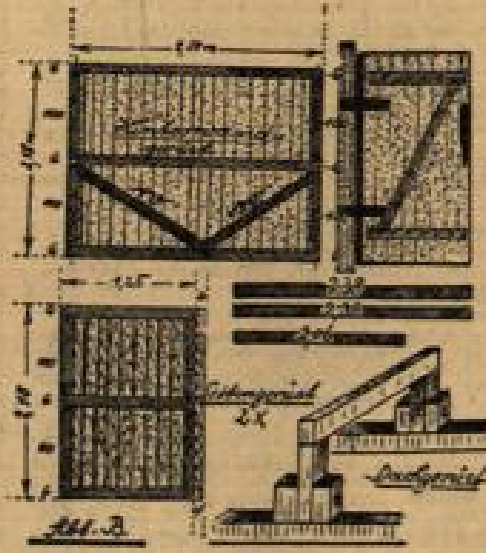
Bei dem Aufnageln der Schalbrätter war zu beachten, daß in beiden Fällen das Schlußbrett 4 cm an dem Rahmen übergriffen mußte. Jetzt wurden die drei fertigen Wände auf das Fundament gestellt, wobei mein Nachbar mir freundlicherweise Hilfe leistete. Dabei legten sich die beiden übergreifenden Schlußbretter der Seitenwände an die senkrechten Pfosten (Dachlatten) der Hinterwand und wurden hier sofort angehängelt. Jetzt bereits standen drei Wände. Die beiden freien Enden der Seitenwände erhielten oben und unten 3,38 Meter lange Verbindungsstreben. Durch Schrägnagelung bekam ich sie fest. Wer Eisenwinkel hier einfügt, erzielt besondere Stabilität.

Meine Gartengeräte haben sich von Jahr zu Jahr vermehrt, so daß ich mir für ihre geordnete Aufbewahrung einen besonderen Schuppen baute. Bei den teuren Holzpreisen mußten alle Bretter verwetpet werden. Auf ein Bau-



gerüst aus schwachen Kanthölzern (6 mal 8 cm) oder Doppeldachlatten (6 mal 8 cm) wurde ebenfalls verrichtet; nur einfache Dachlatten (4 mal 6 cm) wurden genommen. Immerhin waren 10 Dachlatten à 4 Meter Länge nötig, die zirka 30 DM kosteten. Die Nagelkiste lieferte viele alte Nägel. Um die Dachlatten stabil zu Rahmen zusammenzufügen, mußten ein paar 40llige Nägel zugekauft werden.

Ohne jegliches Verzapfen oder Ueberblatten konnte die Bauarbeit durchgeführt werden. Lediglich erhielt die Hinterwand 2 Windstreben unterhalb der waagerechten Mittelsteine. Die Last des Schuppens von einigen Zentnern Gewicht läßt ihn fest und unverrückbar auf dem kleinen Steinfundament, 1,30 mal 2,50 Meter groß, stehen. Die flachgelegten Mauersteine ruhen bis zur Hälfte in der Erde und



Satteldach. Es war dazu noch in der Mitte ein Stützgerüst nötig, dessen einfacher Aufbau rechts unten in Abb. B gezeigt wird. Nachdem dann die Dachschalung aufgenagelt war, bekam sie eine Auflage mit teerfreier Dachpappe. Die beiden dann noch offenen Giebel wurden zum Schluß durch Zierbretchen geschlossen. Ein Anstrich mit farbigem Karbonilleum soll noch erfolgen.

Jugendliche Hüte für Evas Töchter

Vom „Backfisch“ zur „Jungen Dame“

Die kleine Eva von heute wird das große Vorbild der Eva von morgen sein. Und so wird es immer bleiben. Das junge Mädchen ist es, das oft unbewußt und aus einem angeborenen Gefühl heraus weiß, was ihm steht und wie es sich am besten geschmackvoll kleidet. Wo diese eigene Sicherheit noch nicht ganz ausgeprägt ist, tut eine kluge Mutter gut daran, die junge Tochter in allen Dingen des guten Geschmacks zu lenken, zu führen und zu beraten. So wie die Frauen eines Landes gelehrt sind, so wird vielfach von Außenstehenden die ganze Nation beurteilt, deren junge Mädchen früher oder später die Frauen des Landes repräsentieren werden.

Nach dem Vorbild des Auslandes haben sich auch bei uns verschiedene Textiltypen auf die Herstellung von spezieller Jungmädchenmode um- und eingestellt, und die Hutindustrie steht ihnen nicht nach; mit Phantasie und Können entstehen stets neue reizvolle und kleidbare Formen.

Dem Hut für das junge Mädchen — der Spanne vom „Backfisch“ bis zur „Jungen Dame“ — kommt deshalb immer mehr Bedeutung zu. Denn gerade bei den Hüten wissen die jungen Damen sehr wohl, was sie tragen wollen und was sie und ihr feines Gesicht am besten hervorhebt und umrahmt. Sie einmal bei der Wahl zu beobachten, wie sie mit sicherem Griff und Blick die für sie passendste Form hervorzuheben, macht dem stillen Zuschauer besondere Freude.

Bei den hier wiedergegebenen Anregungen hat sich unsere Zeichnerin ganz auf die Mentalität junger Mädchen eingestellt und für sie Hüte entworfen, die ihnen und ihrem Alter entsprechen.

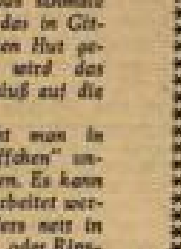
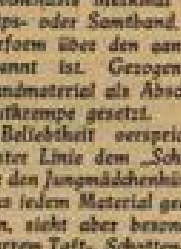
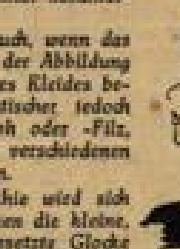
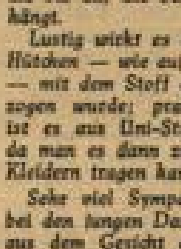
Direkt aus Rapunzel könnte der kleine kecke Hut importiert sein, der als besonders nett und vor allem tugendlichem Blickfang seitlich mit einer aus Band gefassten Quaste getrieben ist, die bis auf die Schulter herunterhängt.

Luftig wirkt es auch, wenn das Hütchen — wie auf der Abbildung — mit dem Stoff des Kleides bespannt wurde; praktischer jedoch ist es aus Uni-Stroh oder -Pfl., da man es dann zu verschiedenen Kleidern tragen kann.

Sehr viel Sympathie wird sich bei den jungen Damen die kleine, aus dem Gesicht gesetzte Glocke erringen. Hier ist das hervorstechendste Moment. Zur Abwechslung kann statt dessen auch eine knapp gebundene Schleife in der Farbe des Kleides angebracht werden, und zwar dann, wenn das Schiffchen selbst in Uni gehalten ist.

Vielzijdig und immer wieder überraschend — wie das Antlitz des jungen Mädchens selber — sind die Hüte, die allen jugendlichen und noch unbewußten Charme unterstreichen sollen. Denn er gehört schon dazu: der jugendliche Hut für Evas Töchter ...

Margit



Immer neue Freude am Sommerkleid

Wir pflegen unsere Garderobe

Wer Freude am Sommer haben will... der muß auch seine Kleidung richtig pflegen. Daß man das tagsüber getragene Kleid abends auf einen Bügel hängt, ist wohl selbstverständlich. Wie aber ist es, wenn das Kleid gewaschen oder aufgebügelt werden muß? Da weiß sich manche Hausfrau keinen Rat. Das ist auch gar kein Wunder bei den verschiedenartig gewebten Stoffen, die gegenwärtig modern sind. Bei vielen von ihnen muß man sehr vorsichtig sein, nicht allein wegen der Farbechtheit, sondern weil das Charakteristische des Stoffes durch das Waschen verloren gehen kann. Bei wertvollen Kleidern ist darum die chemische Reinigung am zweckmäßigsten.

Wer sein Glück zu Hause versuchen will, dem ist folgendes zu raten: die Kleider dürfen nicht zu schmutzig werden, wenn sie wieder frisch und schön werden sollen. Je eher man sie wäscht, um so weniger werden die Stoffe angegriffen.

Und nun die Behandlungsweise der einzelnen Stoffe:

Kunstseide im allgemeinen...

Bevor man ans Waschen geht, wird bei farbigen Stoffen eine Waschprobe gemacht. Man taucht einen Stoffrest in kaltes Wasser und preßt ihn in einem weißen Tuch fest aus. Zeigt das Tuch keine Farbflücke, kann man den Stoff als waschbar ansehen. Das Waschen selbst geschieht möglichst in einem großen Gefäß und in ganz kaltem Wasser, dem ein geeignetes Waschmittel zugesetzt ist. Vor dem Waschen sieht man das Kleid durch kaltes, kaltes Wasser, legt es gleich darauf in die schaumige Waschlauge und wäscht es schnell — nicht durch Reiben, sondern durch Drücken. Danach in klarem kaltem Wasser spülen, zur Auffrischung der Farbe kann etwas Essig zugesetzt werden.

Spezialgewebe verlangen eine noch vorsichtigere Behandlung. Die Mode bringt uns eine Reihe von sehr empfindlichen Stoffen, wie

Cloque, Borken- und Mattkrepp

Wer diese Stoffe selbst behandeln will, muß außer der Waschprobe eine Bügelprobe machen. Nach dem Plätten mit lauwarmem Eisen auf einer sehr dicken und weichen Unterlage kann man feststellen, ob die unregelmäßige Oberfläche des Stoffes, die das Charakteristische für ihn ist, erhalten bleibt. Ist das der Fall, kann man das ganze Kleid auf diese Weise behandeln. Ohne Wasche braucht man diese Stoffe überhaupt nicht zu bügeln. Sind sie einmal zerdrückt, hängt man sie über Nacht in die feuchte Luft des Badezimmers oder auf den Balkon, am nächsten Morgen haben sie sich restlos „ausgehängt“.

Pique, Leinen und Rips

Die genannten Stoffe sind für Sportkleider, Kostüme, Jacken und Blusen sehr modern. Sie müssen immer frisch und tadellos sauber sein. Das macht bei diesem Gewebe auch keinerlei Schwierigkeiten. Warm waschen, warm spülen und feucht mit nicht zu heißem Eisen bügeln, das sind die Grundregeln für ihre richtige Behandlung. Die Arbeit geht schnell und bei der richtigen Erledigung können Schäden überhaupt nicht entstehen.

Organdy und Glasbatist

Zart und schmeichlerisch in ihrer Starrheit erfreuen sich die beiden Stoffe für sommerliche Abendkleider, Blusen und Garnituren bei allen Frauen der größten Sympathie. Leider müssen sie oft gewaschen werden, weil sie niemals zerdrückt aussuchen dürfen. Dafür bereitet aber die Wäsche keinerlei Schwierigkeiten. In warmem Wasser gut gedrickt, nicht gerieben, und warm gespült, so erfolgt der Reinigungsprozeß. Das Spülen geschieht folgendermaßen: in einem Liter Wasser vier Blatt Gelatine auflösen und gut verrühren und diesen dem letzten Spülwasser hinzufügen, nach kurzem Trocknen wird das Kleid in feuchtem Zustand gebügelt.

Das Herumtollen nach dem Abendbrot

Kinder brauchen vor dem Einschlafen Entspannung

Der Höhepunkt des ganzen Tages ist es, wenn der Vater vor der Arbeit nach Hause kommt und dann endlich Zeit findet, mit seinem Jüngsten herumzutollen. Natürlich ist Mutter Vorrangstelle im Hause nicht zu erschüttern, denn sie hat ja die Schlüsselgewalt über Kästen und Fächer, in denen

sich Schokolade und Bonbons befinden, aber schließlich hat man Mutter den ganzen Tag um sich und es kommt vor, daß sie nicht mit allen Streichen des Kindes einverstanden ist.

Aber mit Vati ist es etwas ganz anderes. Fröhlich, wenn er weggibt, schläft das Kind noch, und erst am späten Nachmittag — fast schon am Abend — sieht man ihn. Und da haben die großen Leute selbst zu Hause noch allerlei zu erledigen, ehe sie sich mit ihrem Jüngsten beschäftigen können. Dann wird es aber auch fein. Keiner tollt so mit einem umher wie Vati. Mit dem kann man alles machen. Er kriecht auf allen Vieren herum und man kann sich als Reiter auf seinen Rücken setzen, er wirft einen hoch in die Luft, daß man vor Vergnügen kreischet, bis ja bis die Mutter erscheint und dem schönen Toben ein Ende bereitet.

Das Leben ist schon nicht leicht, gerade wenn es am schönsten ist, muß man aufhören. Väter sind nämlich unvernünftig. Den ganzen Tag freuen sie sich darauf, mit dem Kinde toll zu können. Sie selbst, die Erwachsenen, finden Entspannung von aller Arbeit im gemeinsamen Spiel mit dem Kinde und möchten es am liebsten um sich haben, bis sie sich selbst zur Ruhe begeben.

Aber die Mutter hat ihre Erfahrungen. Sie weiß, daß das Herumtoben am Abend mit schlechtem Schlaf bezahlt wird. Sollen sich schon Erwachsene vor dem Einschlafen geistig entspannen und möglichst ruhig verhalten, so braucht das Kind um vieles mehr Ruhe vor dem Schlafengehen.

Und darum muß Mutter leider oft mit sanfter Gewalt dem Spiel zwischen Vater und Kind ein Ende bereiten, zur großen Betrübniß beider.

Praktische Winke

Kohlwickel halten ohne Faden oder Roula-denhalter zusammen, wenn man sie einige Zeit vor dem Kochen fest in nasse Tücher wickelt und die Tücher erst vor dem Einlegen der Rouladen in den Kochtopf entfernt.

Brüchige Stellen an Lederwaren kann man mit folgender Mischung verdecken: man läßt etwas Leinöl kochen, danach erkalten und vermischt es nun mit etwas Essig.

Wenn die Nähnadel sich durch einen spröden Stoff nicht durchziehen läßt, so steckt man sie von Zeit zu Zeit in ein Stück Seife.

Rote „Paradiesäpfel“ aus Mexiko

Unsere schmackhaften, köstlichen Tomaten

Bald leuchten aus allen Gärten wieder die roten „Paradiesäpfel“, wie man poetisch unsere Tomaten zu bezeichnen pflegt. Ihre Heimat sind Mexiko und Peru, doch seit dem 19. Jahrhundert haben sie sich die ganze Welt erobert. Wegen ihres Gehaltes an Vitamin A, B und C sind sie besonders beliebt. Die Verwendungsmöglichkeit der Tomaten ist außerordentlich groß. Hier folgen einige in der Praxis bewährte Rezepte:

Tomatensalat

Ein leckeres Abendbrotgericht ist Tomatensalate, die mit Salat von Blumenkohl oder beliebigen anderem Gemüse angerichtet wird. Zur Salze kocht man einen Kalbfuß und Schweinschwarte mit Salz, Gewürz, Zwiebel und 250 Gramm Tomaten mit Wasser bedeckt richtig weich. Die Flüssigkeit wird durch Haarsieb gegeben und mit Zitronen- und etwas Fleischextrakt gewürzt, abgeschmeckt und drei Blatt rote Gelatine untergezogen. Man füllt in ölgestrichene Formenchen, eventuell Weingläser, zunächst nur wenig Flüssigkeit, legt eine Eis-scheibe hinein, füllt weiter ein, läßt erstarren, stürzt am nächsten Tag und richtet zierlich an.

Tomatensuppe

500 Gramm Tomaten waschen und zerteilen, in einer Kasserolle mit etwas Wasser weichdämpfen und durchpassieren. Aus drei Eßlöffeln Butter und vier Eßlöffeln Mehl bereitet man eine helle Mehlschwitze, gibt das Tomatenmark hinzu und füllt mit einem Liter Wasser auf. Mit Salz und Paprika und nach Geschmack mit Zucker würzen und aufkochen lassen. Beim Anrichten kann man die Suppe mit gehackter Petersilie bestreuen und nach Belieben Schwammkätzchen oder in Butter geröstete Weißbrotwürfel einlegen.

Tomaten à la Crème

Sechs Tomaten werden gebrüht, geschält und in dicke Scheiben geschnitten, mit Salz und Pfeffer bestreut, mit einem halben Eßlöffel

Mehl bestäubt und in zwei Eßlöffel Butter gebraten. Man richtet die Tomaten auf einer heißen Platte an und gießt eine Tasse weiße Soße darüber.

Teufelstomaten

Drei Tomaten werden gebrüht, geschält und in Scheiben geschnitten, mit Salz und Pfeffer bestreut und mit Mehl bestäubt und in etwas Butter gebraten. Zwei Eßlöffel Butter werden schaumig geschlagen, ein hartes, feinstdrücktes Eigelb dazugegeben, ein Ei leicht schlagen und mit zwei Teelöffel Puderzucker, ein Viertel Teelöffel Salz, ein Teelöffel Senf, 2 Eßlöffel Essig vermengen. Unter Rühren wird das ganze im Wasserbad gekocht, bis die Sauce dick wird, die man dann über die auf einer Platte heißgestellten Tomaten gießt.

Gefüllte Tomaten

Acht mittelgroße Tomaten werden gewaschen. An der glatten Stelle schneidet man eine Scheibe als Deckel ab und hüllt die Tomaten mit dem Stiel eines Teelöffels vorsichtig aus. Nun gibt man die betreffende Füllung hinein, hierzu eignen sich am besten Reis, Kartoffelbrei, helle Gemüse, Pilze oder Klopffleisch, legt den Deckel auf und stellt die Tomaten nebeneinander in eine Siebpfanne oder in eine gefüllte, feuerfeste Form, in der man etwas Butter geschmolzen und etwas Fleischbrühe heißgemacht hat. Man bückt sie im mäßig heißen Ofen unter ständigem Gießen 20–30 Minuten oder man schmort sie zuge-deckt auf dem Herd.

Ueberbackene Tomaten

Die gewaschenen Tomaten werden geölt und mit der Schnittfläche nach oben in eine Siebpfanne gelegt, in der etwas Butter geschmolzen ist. Sie werden mit Salz, Pfeffer, geriebenen Semmel bestreut, mit Butter betropft und bei starker Oberhitze 10–15 Minuten überbacken.

Gedünstete Tomaten

500 Gramm Tomaten werden gewaschen, geteilt und mit Butter, Zwiebeln und Salz gedünstet. Man gibt sie zu Rührei oder auch als Füllung zu Eierkuchen.

Tomatenreis

500 Gramm frische Tomaten werden gewaschen, in Stücke geschnitten und weichgekocht, durch ein feines Sieb gerieben und zu ziemlich dickem Brei eingekocht. Man läßt 200 bis 250 Gramm Reis in etwas Fleischbrühe ziemlich trocken ausquellen und mischt den Tomatenbrei darunter. Die Tomaten können auch mit Butter, Zwiebeln und Schinkenwürfeln gedünstet, durchgeschlagen und zum Reis gegeben werden.

Tomatenreis gibt man zu Fisch, Hammelfleisch, Rindfleisch und Gemüse, z. B. grünen Bohnen.

Tomaten-Auflauf

500–750 Gramm gewaschene Tomaten werden in dicke Scheiben geschnitten und davon die Hälfte in eine vorbereitete Auflaufform gelegt, mit Salz und geriebenen Semmel bestreut und mit Butterstückchen belegt. Dann legt man die zweite Hälfte Tomaten darüber und streut ebenfalls Salz darüber. 4–8 Eßlöffel voll Milch werden mit einem Eßlöffel Mehl und 2–3 Eiern verrührt und man gießt diese Flüssigkeit über die Tomaten, daß dieselben knapp bedeckt sind, streut geriebene Semmel und Parmesanstücke darüber und legt Butterstückchen darauf. Der Auflauf wird 25 bis 30 Minuten gebacken.

Tomaten-Quark

Anderthalb Tassen Quark werden durch ein Sieb gerieben, mit einer halben Tasse Rahm oder Milch und etwas Salz vermischt und schön geschlagen. Das Ganze wird dann mit Schnittlauch bestreut und auf Tomaten-scheiben angerichtet.

Damenuhren sahen wie zierliche Körbchen aus

Der Kavaller trug stolz die „Chatelaine“

Die überraschend schnell aufblühenden Schlosser- und Uhrmacherwerkstätten in Nürnberg und Augsburg zu Beginn des 18. Jahrhunderts brachten nach der ersten Form der Taschenuhr bald so kleine Uhrwerke hervor, daß man diese in den kleinen Parfümdöschen der damaligen Zeit, in dem sogenannten Rissenspfeifen, und, noch einen Schritt weiter, erst in der starkverkleinerten Dosenform der Taschenuhr und bald in der medalionartigen Gestalt des „Nürnbergers Eis“ unterbringen konnte. Und dieses Nürnberger Eis, der Tradition nach des Nürnberger Schlossers Peter Hebe oder Henlein Erfindung, gilt schlechthin als erste Form der Taschenuhr. Johannes Cochlius, der bekannte Humanist, der längere Zeit als Schullehrer in Nürnberg lebte, berichtet, daß „Peter Hebe, ein noch junger Mann, Werke hervorbringt, die selbst die gelehrten Mathematiker bewundern, denn aus wenig Eisen fertigte er mit vielen Rädern ausgestattete Uhren, die ohne irgend ein Gewicht 40 Stunden zeigen und schlagen, selbst wenn sie im Busen oder im Beutel stecken.“

Der gebräuchliche Ausdruck Taschenuhr deckt sich zwar nicht so ganz mit der Art, wie die Uhr getragen wurde. Cochlius berichtet von einem Tragen im Beutel oder im Busen. Und an einer langen Kette, an einem Band und später an einem Lederriemen, der um den Hals gelegt wurde, hing die Uhr, das Nürnberger Eis, im Busen als Brustuhr. Denn einen so kostbaren Besitz wie eine Uhr steckte man nicht gern in die Tasche, man zeigte sie, und da man es liebte, die Uhr sichtbar zu tragen, behandelte man ihr Gehäuse wie ein Schmuckstück und gestaltete es nicht selten zum erlesenen kleinen Kunstwerk. Aber auch „im Beutel“ — besonders wohl auf Reisen — wurde die Uhr getragen, geschützt durch gepolsterte Holz- oder Lederkapseln.

In der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts schlen das Tragen im Beutel sogar bevorzugt zu werden, doch erford in der zweiten Jahrhunderthälfte der Wunsch, der kostbaren Uhr möglichst sichtbaren und dekorativen Platz zu geben, die Chatelaine ein am Gürtel getragenes Gebilde, an dem außer der Uhr Schlüssel und Petschaft befestigt wurden und das zu einem vielseitigen Schmuckstück ausgebildet ward. Die Rokokozeit war der Höhepunkt der Chatelaine: Man vergewaltigte sich das farbige, elegante Seidenkostüm des Kavalliers, auf dem die feine, goldgetriebene plastische Arbeit von Uhr und Chatelaine liegt. Und selbst noch unter dem Biedermeierrock muß sie einen reizvollen Schmuck gebildet haben.

Die Emailleuhren allerdings wurden ohne Chatelaine an einem Band um den Hals getragen, und bei den Damen hätten wir uns vorzustellen, daß das Band um die Taille geschlungen wird und die Uhr als Schmuckstück auf dem Ansatz des weiten Rockes liegt. Am Beginn des 19. Jahrhunderts trugen die Damen die Uhr, die jetzt zierliche, naturalistische Gestalten, wie Blumen, Früchte oder Körbchen, annahm, mit Vorliebe als Hals-schmuck am goldenen Kettchen. Die Chatelainemode entwickelte sich im ersten Viertel des 18. Jahrhunderts dahin, daß die Uhr in die Tasche wanderte und die Chatelaine herausging. Infolgedessen wurde die Uhr, die nun ungesehen in der Tasche steckte, immer schmuckloser, und, um nicht aufzutragen, immer flacher. Seit die mechanische Herstellung es ermöglicht, für wenig Geld eine Uhr

zu erwerben, können wir uns rein wirtschaftlich den großen Wert einer Uhr gar nicht mehr vorstellen. Noch nicht viel mehr als hundert Jahre ist es her, daß König Friedrich VI. von Dänemark Alexander von Humboldt ein goldenes Taschenchronometer schenkte, für das er nachweislich 900 Taler bezahlte. König Jerome, Napoleon des I. Bruder, schenkte im Jahre 1809 einem hohen Hofbeamten als Zeichen besonderer Gnade eine zierliche Halsuhr in Gestalt einer Erdbeere aus Emaille und Perlen. Und vollends im 18. Jahrhundert, dem Jahrhundert der Erfindung, waren Uhren kostbarer Besitz, der nur hochgestellten Persönlichkeiten zuteil werden konnte. Kaisern und Königen wurden sie als untertänige Geschenke dargebracht.

Die Archive der Stadt Nürnberg bewahren noch Rechnungsbücher über solche Schenkungen. Dr. Martin Luther erhielt auch von der Stadt Nürnberg eine Uhr; eine andere Uhr wurde einem Großen am Hofe Karls V. im Auftrag Nürnbergs überreicht, um der Stadt bei diplomatischen Verhandlungen an spanischen Hofe die Gunst des kaiserlichen Beraters zu sichern. Was Wunder daher, daß solche repräsentativen Geschenke auf Köstlichkeiten mit Anbellen der Edelschmiedekunst

und, vom 17. Jahrhundert ab, mit Emaille-malerei ausgestattet wurden.

Erst seit dem ersten Viertel des 19. Jahrhunderts verlor die Taschenuhr — jetzt wirklich zur Taschenuhr geworden — immer mehr ihren Schmuck und wurde allmählich zum reinen Gebrauchsgegenstand. Heute ist die Taschenuhr nur noch Zeitmesser, nur noch praktisches Gerät. Heute bewundern wir das immer mehr vervollkommnete Uhrwerk hauptsächlich als technisches Meisterwerk.

Praktische Winke

Kohlwickel halten ohne Faden oder Roula-denhalter zusammen, wenn man sie einige Zeit vor dem Kochen fest in nasse Tücher wickelt und die Tücher erst vor dem Einlegen der Rouladen in den Kochtopf entfernt.

Brüchige Stellen an Lederwaren kann man mit folgender Mischung verdecken: man läßt etwas Leinöl kochen, danach erkalten und vermischt es nun mit etwas Essig.

Wenn die Nähnadel sich durch einen spröden Stoff nicht durchziehen läßt, so steckt man sie von Zeit zu Zeit in ein Stück Seife.

Aus der Stadt Ettlingen

Letzter Termin für Renten-Anträge
Der Verband der Kriegsschädigten, Kriegs-
hinterbliebenen und Sozialrentner Deutsch-
lands...

Noch ein tödlicher Verkehrsunfall
Ein weiterer tödlicher Verkehrsunfall ereig-
nete sich heute vormittag kurz vor 8 Uhr.

Aus dem Bericht der Landespolizei
vom 8. bis 14. August

Am 7. Aug. bog ein Jeep von der Bundes-
straße 28 (bei Mörsch) in die nach Ettlingen
führende Kreisstraße ein...

Durch Nichteinhalten der rechten Fahrbahn
stieß bei Mörsch ein Lkw und ein Fahrzeug
der Besatzungsmacht zusammen...

Ebenfalls stieß bei verkehrswidrigem Fahr-
ten am 13. Aug. in Neuburgweiler ein Lkw
mit einem Pkw zusammen...

Als am 10. Aug. nach eingetretener Dunkel-
heit ein Radfahrer mit unbeleuchtetem Fahr-
rad und in nicht mehr nüchternem Zustand
von Neuburgweiler nach Mörsch fuhr...

Am 3. Aug. entwendeten zwei Personen in
Mörsch ein Kraftrad und versuchten eiligst
zu entkommen...

Der Landespolizei gelang es, einen Jugend-
lichen zu ermitteln, der in der Umgebung
Diebstähle verübte...

Ferientage einer Ettlinger Belegschaft

Mehrtägiger Betriebsausflug des Elba-Werks in die österreichischen Alpen

Die Ettlinger Maschinen- und Hebenzeug-
fabrik GmbH, die seit einigen Jahren als
Schwesterfirma der Perma-Werke Ettlingen in
zunehmendem Maß von sich reden machte...

so daß schon früh am Tag zwei Gruppen zu
Bergtouren aufbrachen. Die gemächlicheren
Betriebsmitglieder erreichten über eine Berg-
bahn ein erstes Plateau und von dort ging es
immer höher hinauf...

richtet, kam vom Freitag auf Samstag um
Mitternacht der aus Oberweiler stammende
Wilhelm Diebold durch tragische Weise
ums Leben...

Die Frei-Feuerwehr beteiligte sich Dienst-
tag, 19. Aug., bei der Beerdigung des tödlich
verunglückten Wehrkameraden W. Diebold...

FUSSBALL
Sportfest in Forchheim
Sportfest in Oberweiler
Sportfest in Spessart
Sportfest in Friedlichstal

Obstgroßmarkt Böhli
Am Freitag wurden pro Pfund folgende
Preise gemeldet: Bühler Frühzwetschen 13
bis 14; Mirabellen 25-28; Pflirsche A 40; B
20; Apfel 10-18; Birnen 9-22; Anfuhr ger-
ring, Absatz mäßig, Markt geräumt.

Obstgroßmarkt Achern
Zwetschen 14-15. Anfuhr gering, Zwetsch-
gen geräumt, Kernobst Überstand. Der Höhe-
punkt der Zwetschensaison ist überschritten.

Zürcher Notenzinverwechskurs
New-York (1 Dollar) 4.29% - 4.29
London (1 Pfd.) 10.85 - 10.75
Paris (100 fr.) 1.02% - 1.05

Was macht das Wetter?
Wettervorhersage
Am Montag wolkig bis heiter, trocken.

Barometerstand: Veränderlich-schb.
Thermometerstand (heute früh) 17°

Rheinwasserstand am 16. 8.: Konstanz 322 (+1)
Rheinfelden (-) Breisach 138 (+2)
Straßburg 202 (-2) Maxau 361 (-2)
Mannheim 187 (-9) Caub 122 (-2)

Städt. Schwimmbad
Wassertemperatur um 12 Uhr 21° Celsius

ETTLINGER ZEITUNG
Südd. Heimatzeitung für den Alb-
gau. Verantwortlicher Herausgeber:
A. Graf - Druck und Anzeigen-
annahme: A. Graf, Ettlingen, Schöll-
bronner Straße 3, Tel. 37 487

VERSCHIEDENES
Mot.-Anhänger mit Schwing
achse, Rücklicht, Plane, in
bestem Zustand für 100 DM
bar zu verkaufen.
Bäckerei-Bühler, Ettlingen,
Leopoldstraße 38

Vereine berichten

Kolpingfamilie Ettlingen, Dienstag 20 Uhr
wichtige Besprechung im „Wilden Mann“ we-
gen des Gartenfestes. Alle Mitglieder von
Jung- und Altkolping sind freundlich ein-
geladen. Anschließend Kurs-Vorstandssitzung.

Ortsgruppe Ettlingen
Die nächste Sprechstunde ist am
6. Sept. im Schloß. Für den Hinter-
bliebenenausflug am Mittwoch, 3. 9.,
ist der letzte Anmeldetermin bis zum 23. Aug.
bei Unterkasser Alfred Weber, Albstraße 4.
Die Einladungen sind an alle Hinterbliebenen
und Mütter ergangen, woraus alles Nähere
hervorgeht.

Wir gratulieren

Anton Heimberger, Oberlehrer i. R.
Rohrerweg 2, feiert am Dienstag seinen
38. Geburtstag.

Aus den Albgau-Gemeinden

Speffart
Pfarrer Junker 60 Jahre
Speffart, Am 15. August konnte Pfarrer
Otto Junker, der Seelsorger der Pfarrgemein-
de Speffart seinen 60. Geburtstag begehen.
Pfarrer Junker, ein gebürtiger Schutterwälder,
kam im Dezember 1928 von Mannheim als
Pfarrverweser nach Speffart. Dies wurde
seine erste Pfarrei, der er bis heute die Treue
gehalten hat. Es besteht ein gutes Verhältnis
zwischen Seelsorger und Pfarrkinder und der
seelenfröhliche Priester ist bei jung und alt
beliebt; besonders geschätzt wird Pfarrer Jun-
ker als Prediger, der aus reichem Wissen auch
Erfahrung Sonntag für Sonntag in zwei und
drei Predigten in packender Weise das Wort
Gottes verkündigt. Zu seinem 60. Geburtstag
entbieten ihm alle seine Pfarrkinder die bes-
ten Glück- und Segenswünsche. Mögen ihm
noch viele Jahre reicher und erfolgreicher
Wirksamkeit im Weinberge des Herrn be-

Zelte am Ufer der Enz

Das Lager der kath. Jugend des Dekanats Ettlingen

Jenseits des Tales standen ihre Zelte,
heißt es im Lied, und wer dieser Tage das
Enztal besuchte, fand es bestätigt. Drei Kilo-
meter hinter Wildbad hatten die Jungschar-
ben des Dekanats Ettlingen ihre Zelte auf-
geschlagen. Weit hin leuchtete das Lagerkreuz
aus Birkenholz, umgeben von Banner und
Wimpeln. Weit hin erschallte auch der Gesang
von 45 Buben, wenn sie sich um das Lager-
feuer versammelten.

Zehn Tage lang durften unsere Buben die
Gastfreundschaft der Pfarrgemeinde Wildbad
genießen, und sie waren herzlich dankbar da-
für, denn einen schöneren Lagerplatz wird
man nicht oft finden. Von jungen Tannen um-
geben und dadurch schön abgegrenzt gegen
die Nachbargrundstücke, bietet er direkten
Zugang zur Enz, die zum Baden gestaut ist.
Unmittelbar am Ufer standen die drei gro-
ßen Zelte.

Immer war etwas los auf dem Lagerplatz.
Eine Gruppe machte Holz klein und half beim
Kochen. Eine andere Gruppe war mit dem
Ausschnicken und Saubermachen der Zelte
beschäftigt. Wieder eine andere rannte wie
das wilde Heer dem Ball nach. Viermal am
Tage aber versammelte sich der ganze Hau-
fen, um mit dem lauten Geschirrgeläppel
und mit dem Singen von Hungerliedern die
gähnende Leere ihres Magens anzudeuten.
Nach kurzem Gebet konnte man sie dann
schmausen sehen und hier dabei keinen Appet-
tit bekam war ein hoffnungsloser Fall. O
Mutter hättest du dein verwöhntes Büschlein
die einfache aber immer gute und reichliche
Kost verzehren sehen können, dir wären die
Augen übergegangen. Da schmeckte es jedem.
Manche stellten sogar Rekorde auf. Zehn
Stücke Brot zum Frühstück waren kein Son-

derfall. Ein Hoch den beiden Köchinnen.
Am Abend saßen sie dann beim Lagerfeuer,
um in einer Stunde der Besinnung auch et-
was geistige Stimmung aufzunehmen und um
zu singen, immer wieder zu singen, wie nur
ein Bub singen kann. Dann ging es in die
Zelte und jeder kuschelte sich in das warme
Stroh, um bald in einen gesunden, tiefen
Schlaf zu verfallen. Man konnte sie wegtra-
gen, so fest schliefen sie (ausprobiert!). Nur
die Wache war draußen am Feuer und nahm
teil an jenem größten Erlebnis jedes jungen
Lagerleiters, dem Erlebnis der Nacht. Auf
nichts freuten sie sich so sehr als auf die
nächtliche Wache.

Mancher Tag brachte Abwechslung in Form
von Wanderungen in die nähere und weitere
Umgebung. Wettspiele und Wettbewerbe
machte die Tage lebendig. Ein Höhepunkt
aber war jeder nächtliche Überfall auf eine
Ettlinger Pfadfindergruppe, die in der Nach-
barschaft eine Hütte bewohnte. Alle Raffines-
sen der Verkleidung und Schminke und die
ganze Wildwestromantik wurden dazu aufge-
boten. Am folgenden Abend wurde dann beim
gemeinsamen Lagerzirkus der Friede wieder
geschlossen. Ungewöhnliche Talente kamen
dabei zum Vorschein.

Jeder Tag brachte neue Erlebnisse, die noch
lange in Erinnerung bleiben werden. Und
wenn sie in die strahlenden Augen ihrer
Buben blicken konnten, waren Lagerkaplan
Eichhorn, Lagerleiter Sepp Laulinger und ihre
Helfer wohl genug entlohnt für die große
Mühe, die in solches Lager für die Organi-
sation und Leiter mit sich bringt. Es sei
ihnen hiermit herzlich Dank gesagt. Gleich-
zeitig aber auch jenen Ettlinger Bürgern, die
durch ihre Spende mitgeholfen haben, das
Lager zu ermöglichen.
Johannes

witern verbundenen reichlichen Niederschlä-
gen haben wir nur ganz schwache Nachregen
von kurzer Dauer bekommen.

Oberweiler berichtet
Tödlicher Verkehrsunfall
Oberweiler. Wie schon an anderer Stelle be-

ZU VERKAUFEN
Möbelverkauf!
Auf meinem Lager billig
abgegeben:
Einige Schränke,
Kommode,
Einige Zimmer- und Küchen-
stühle,
Polster- und andere Stühle,
Küchenbüffel,
Sofa,
Betten m. Rost u. Nachtische,
Bilder,
und noch versch.
Adolf Kraft, Ettlingen,
Rheinstraße 3 beim Kino

Am 16. August 1952 wurde mein lieber Mann, mein guter
Sohn, unser Bruder, Schwager und Onkel
Wilhelm Diebold
Masseur
im Alter von 54 Jahren durch einen tragischen Unfall aus
unserer Mitte gerissen.
In tiefer Trauer
Elisabeth Diebold, geb. Hennhöfer
Josef Diebold, Landwirt
und Anverwandte
Oberweiler, den 18. August 1952
Beerdigung am 19. August um 17.30 Uhr in Oberweiler

Als schönes Geburtstagsgeschenk
empfehlen wir
Sagen und Geschichten
aus Ettlingen und dem Albgau
von L. BOPP, Halbtaschen DM 3.50, brodtrocken DM 2.50
Druckerei A. Graf, Ettlingen, Schöllbronner Str. 5

Kleinanzeigen können Sie tele-
fonisch aufgeben Ruf 37 487

SUKA
NERVEN-ELIXIER
FÜR REIZ-
NERVEN-
SCHMERZ
Badenia-Drogerie
R. Chemnitz, Leopoldstraße

Reichenbach

Tödlicher Unglücksfall in Reichenbach
In der Nacht vom Samstag zum Sonntag erlitt der hiesige Arbeiter Leo Weber auf dem Rückweg von seiner Arbeitstätte auf der Straße zwischen dem Bahnhof Busenbach und dem Ortseingang Reichenbach einen schweren Motorradunfall als Soziusfahrer. An den Folgen des Sturzes starb er in den Abendstunden des Sonntag ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Der Verunglückte, der im 41. Lebensjahre steht, hinterläßt sechs Kinder. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht restlos geklärt.

Aus Malsch

Zirkus Barum kommt nach Malsch
Großer Zirkus gibt fabelhaftes Gastspiel
Malsch. Es ist schon sehr lange her, daß in Malsch ein Zirkus von Ruf und Ansehen ein Gastspiel gegeben hat. Die Bevölkerung von Malsch und der umliegenden Ortschaften wird am kommenden Samstag und Sonntag ein einmaliges Gastspiel erleben, dessen Besuch man nur empfehlen kann.
Bereits am Freitag in den Abendstunden waren die Sonderzüge in Malsch eintreffend. Dann wurden vom Bahnhof bis zum Gemeindeparkplatz in ernster Arbeit all die vielen Wagen und Material geschafft. Das Viermasterzelt wird sofort nach dem Eintreffen in Malsch erstellt. Die 1. Vorstellung ist am Samstag. Viele fremde Tiere werden gezeigt wie Löwen, Tiger, Bären, Elefanten und vor allem eine Dressur von edlen Pferden, wie man dies noch selten gesehen hat. Malsch wird für diese Tage wieder um ein Ereignis reicher werden. Über das Zirkusleben wird noch während der Woche berichtet werden.
Am Mittwoch, 20. Aug., um 20 Uhr findet eine öffentliche Gemeinderatssitzung statt. In den kommenden Wochen werden die Obstbaumbestände auf weiteren San-José-Schilfbau befall untersucht werden. Am Samstag, 23. Aug., wird durch Kreisbaumwart Röll in praktischer Vorführung über Kirchsverordnungen gesprochen.
Der Bienenzuchtverein Malsch macht am kommenden Sonntag einen Vereinsausflug zur Inkerschule in Heidelberg.

Sport-Nachrichten der EZ

VfB Mühlburg demonstriert Klassefußball
FV Eppingen - VfB Mühlburg 0:7 (0:2)

Wenn man das nette Resultat betrachtet, mutet es wie eine Katastrophe an, in welche der Fußballverein geraten ist. Dem war jedoch nicht so, denn die Ettlinger haben sich gegen den großen Gegner VfB Mühlburg gut gehalten und bei mehr Entschlossenheit der Ettlinger Fünferreihe wären zwei oder drei Gegentreffer der Ausdruck der Leistungen der Ettlinger gewesen. Unverständlich wirkten vor allem die Meinungsäußerungen der Aushilfsfußballer um den Spielrand, die ihrer Mannschaft keinerlei Anerkennung zollten, dabei aber völlig verkantet, daß der VfB Mühlburg mit einer Standardelf antrat, die jederzeit beste Fußballklasse verkörpern. Mink im Tor, bisher FV Kuppenheim, ausrichtreicher Olympionike, war die Ruhe selbst, wobei ihm Ziegenmüller, der vor acht Tagen gegen Hejduk Split in der ersten stand und dem überaus schnellen Steinle zwei äußerst schlagensichere Verteidiger zur Seite standen. Hans Scheib als Mittelläufer lieferte eines seiner besten Spiele und die Innenstürmer wurden von ihm haargenau markiert. Daß es dann einem Dannenmaier und Groke als Seitenläufer ein leichtes war, das Mittelfeld zu beherrschen und sich immer wieder in das Stürmerspiel einschalteten, gab den Gästen die großen Chancen. Der kleine Schwarzkopf Dannenmaier spielte seine ganze Kunst aus und erinnerte an seine besten Tage. Im Sturm war es vor allem der Linksaußen und Wirbelwind Ossi Traub, dessen rasante Flankenläufe schon manchen Klassenverteidiger das Leben sauer machten, und auch Poldo Feininger hatte seine Mühe mit ihm, zumal Traub ständig seine Position wechselte. Der Vollblut-Prof von Racing Straßburg, Kunkelmann, war der gewaltige Vollstrecker und er konnte immer wieder eine Gasse finden, die er durchbrach. Bott, Soldert und Eby ergänzten dieses Fünfgestirn bestens und entpuppten sich als hoffnungsvolle Erwerbungen. Es war eben eine Mannschaft mit elf auserlesenen Fußballern, die dann noch konditionsmäßig topfit sind.
Und hier liegt des Pudels Kern bei den Ettlungen, bei denen sich ein starker Konditionsmangel bemerkbar machte und dies dürfte die einzige Schwäche gewesen sein, denn die gesamte Mannschaft zeigte unzweifelhaft technische Veranlagung, das zeigte die ersten 30 Spielminuten, wobei der Gegner nicht mehr zeigte und die Chancen ausgeglichen waren. Erst in der zweiten Hälfte konnten die Vertragsspieler ihre Stärke demonstrieren und kamen in diesem Zeitabschnitt zu einer zahlenmäßig irregulären Torausbeute. Wunderbar lief in dieser Zeitspanne die neue Lederkugel, die in dankenswerter Weise vom Alt-

Woran erkennt man die Zuckerkrankheit?

Mit fortschreitender Zivilisierung häufiger geworden - Vernünftige Diät unerlässlich

Zweifelloso ist die Diabetes - so lautet der wissenschaftliche Name für die Zuckerkrankheit - mit unserer fortschreitenden Zivilisierung häufiger geworden, doch haben sie bereits die alten Ärzte genau gekannt und beschrieben. Ihnen standen zwar keine modernen Laboratoriumsuntersuchungen zur Verfügung, aber sie wußten sich dennoch zu helfen: sie erkannten die Krankheit an der „honigartigen Süße“ des Harns, den sie ganz einfach abschmeckten - eine etwas heroische Methode, mit der wir uns heute nicht mehr so recht befreundet können.

Warum wird nun der für die Ernährung des Körpers so wichtige Zucker bei diesen Kranken wieder ungenutzt ausgeschieden? Die moderne Hormonforschung hat diese Frage inzwischen beantwortet: die Zuckerkrankheit beruht auf einer Störung der Bauchspeicheldrüse, des Organs, welches das bekannte Hormon „Insulin“ produziert. Dieser Wirkstoff ist zur Verwertung des mit der Nahrung aufgenommenen Zuckers, also der Kohlehydrate, unbedingt nötig. Fehlt es an Insulin, produziert also die Bauchspeicheldrüse nicht genügend davon, so kreist dieser Zucker ungenutzt in unserem Blutstrom und kann nicht in die so dringend benötigte Energie umgewandelt werden. Genau so wie er aufgenommen wurde, scheidet ihn der Körper dann schließlich wieder über die Nieren aus. Obwohl also Kohlehydrate in Hülle und Fülle vorhanden sind, leidet der Körper doch Mangel, einfach, weil es ihm an dem für den weiteren Umbau der Kohlehydrate notwendigen Insulin fehlt.

Der gesunde Organismus vermag den im Blut kreisenden Zucker in bestimmten „Kraftstoffdepots“ abzulagern, wo er ihm dann bei Bedarf zur Verfügung steht. Beim Diabetiker sind diese „Kraftstoffdepots“ stets leer - kein Wunder, daß sich der Kranke eben, schlapp und müde fühlt. Hinzu kommen meist noch ein ständiges Durstgefühl, hartnäckige Nervenschmerzen und ein oft unerträgliches

Hautjucken. Treten dann gar noch Wadenkrämpfe und Ohnmachten mit vertiefter, schnarrender Atmung hinzu, dann besteht akute Lebensgefahr und dem Kranken muß durch sofortige Injektionen Insulin zugeführt werden, um eine drohende Vergiftung zu vermeiden. Aber auch schon bei leichteren Erkrankungsformen ist der Diabetiker in seiner Lebens- und Abwehrkraft geschwächt. Selbst kleine Verletzungen heilen bei ihm schlecht und sonst harmlose Furunkel können hier zu lebensgefährlichen Erkrankungen werden.

Mit welchen Mitteln kann nun einem zuckerkranken Menschen geholfen werden? Das Wichtigste ist die Einhaltung einer ganz persönlich zusammengestellten Diät, die vom Arzt festgestellt werden muß. Der Kranke wird auf die ihm zuträgliche Kohlehydratmenge „eingestellt“. Seine Ernährung soll im übrigen so knapp wie möglich bemessen sein. Trotzdem darf der Diabetiker natürlich auch Fleisch, Fisch, Eier und Fett essen, aber eben stets nur in genau vorgeschriebenen Mengen. Ebenso sind alle Gemüse, die über der Erde wachsen, erlaubt, auch Spinat, Kohl, Rhabarber, Tomaten, Gurken und Schnittbohnen. Verboten sind dagegen Obstkonserven, Weintrauben, getrocknete Süßfrüchte - also stark zuckerhaltige Obstsorten. Zitronen, Heidel- und Preiselbeeren darf der Patient jedoch genießen.

Aus dieser kurzen Aufzählung mögen vor allem die Hausfrauen ersehen, daß der Küchenzettel des Diabetikers durchaus reichhaltig sein kann. Trotzdem erfordert gerade die Zuckerkrankheit mit ihren strengen Diätvorschriften ein beträchtliches Maß an Selbstbeherrschung, ohne die es eben nur einmal nicht geht, denn nur so gelingt es, das gefährdete Stoffwechselgleichgewicht des kranken Organismus wenigstens einigermaßen aufrechtzuerhalten und damit dem Zuckerkranken ein für ihn lebenswertes Leben zu ermöglichen. Dr. med. Wilhelm Engert

Blick in die Welt

700 Jahre See- und Handelsstadt Memel
Der östliche Preillcock des alten Deutschen Reiches

Im östlichsten Zipfel Ostpreußens, an der Mündung der schiffbaren Dange in das Memeler Tief, welches das Kurische Haff mit der Ostsee verbindet, liegt als nördlichste Stadt Deutschlands die See- und Handelsstadt Memel. Auch ihr blieb das Schicksal der meisten Grenzstädte im Verlauf einer langen und wechselvollen Geschichte nicht erspart. Seit ihrem Gründungstage vor nunmehr 700 Jahren blieb der östliche „Preillcock“ des alten Deutschen Reiches ein ewiges Streitobjekt zwischen den umliegenden Völkerschaften.

Inmitten heldischer Stürme wurde am 1. August 1252 Memel unter den Mauern der Memelburg durch Eberhard von Seyne und den Bischof Heinrich von Kuland gegründet. Ein Drittel gehörte Letzterem, während zwei Drittel in Besitz des livländischen Schwertordens kamen. Wie nicht anders zu erwarten, waren die Litauer, Kuren und Samen mit der Gründung dieser ersten ostpreußischen Siedlung und der Befestigung von Westfalen und Niedersachsen keineswegs einverstanden und machten den Deutschen das Leben nicht gerade leicht. Plänkelleien, nächtliche Überfälle und auch ernstere Waffengänge erprobten immer wieder die Wehr- und Standhaftigkeit der Gründer und ließen sie kaum zur Ruhe kommen.

Im Jahre 1328 erhielt der Deutsche Orden die ganze Stadt. Die Ritter zogen das Stadtgebiet in den Befestigungsbereich der Memelburg ein. In den Kriegen mit den Litauern und Polen im 14. und 15. Jahrhundert hatte Memel viel zu leiden, brannte wiederholt ab, war im schwedisch-polnischen Krieg sechs Jahre im Besitz der Schweden und wurde im Siebenjährigen Krieg 1757 von den Russen besetzt. Niemals im dauernden Wechsel der Ereignisse aber verlor der „Vorposten“ seinen Charakter als westfälisch-niederdeutsche Stadt und die alten Bräuche der Innungen blieben unangestastet.

Den Höhepunkt als Handelsstadt erlebte Memel während der Kontinentalsperre Napoleons I. gegen England. Der geräumige und mit einem Leuchtturm versehene Hafen konnte die Schiffe aller Nationen kaum fassen. In diese Zeit fällt auch ein anderes Ereignis von geschichtlicher Bedeutung. Nach der Schlacht bei Jena schloßte 1806 die preußische Königsfamilie nach Memel und König Friedrich Wilhelm III. schloß hier am 28. Januar 1807 den Frieden zwischen Preußen und England. Nachdem Zusammenbruch der napoleonischen Armeen in Rußland im Jahre 1812 war Memel wohl die erste deutsche Stadt, die sich offen vor dem erzwungenen Bündnis mit dem Imperator löste.

Nach Beendigung der Befreiungskriege trat eine für Memel ungewöhnlich lange Zeit der Ruhe ein. Über 100 Jahre hörte man in seinen Straßen und Gassen kein Kriegsgeschrei mehr. Erst 1919 sah die Stadt erneut eine fremde Besatzung. Die Franzosen rückten vor See her ein und der Versailler Vertrag verschaffte dem Memelland die Autonomie. Überraschend aber kamen 1923 die Litauer. Die französische Besatzung sah talentos zu räumen den Platz und ließ ihn in der Hand des östlichen Nachbarn bis 1939. Nicht ohne „Leichtes“ Zwang verzichteten die Litauer dann auf Land und Stadt, in der sie während der 18-jährigen Dauer der Besatzung nie mehr als zehn Prozent bei Wahlen erreichen konnten. Der Zusammenbruch 1945 und der Einmarsch der Sowjets löste das so heiß umstrittene Städtchen Erde wiederum aus dem deutschen Staatenverband und spielte es erneut in die Hände der Russen.

Die vertriebenen Ostpreußen und Memelländer aber, die am 1. August im ganzen Bundesgebiet die 700-Jahrfeier ihres Heimatstadt begehen, gedenken voll Wehmut der kurischen Wälder, der einsamen Höhe, des weissen Strandes der Neuhung mit dem unendlich weiten Blick auf die Ostsee und warten des Tages, der ihnen gestattet, wieder als friedliche Bürger den Boden zu betreten, auf dem sie geboren wurden und wo sie zu Hause sind.

Norwegische Hilfe für Deutschland

(UP). Das Bulletin der Bundesregierung hebt die großzügige Hilfe der Norweger für Kinder und Flüchtlinge im Nachkriegsdeutschland hervor. Danach hat Norwegen mit seinen drei Millionen Einwohnern aus privaten Sammlungen seit Ende des Krieges für Deutschland und Österreich insgesamt fast sechs Millionen DM ausgeben. Die Sammlungen werden in Norwegen von der norwegischen Europa-Hilfe durchgeführt, der u. a. das norwegische Rote Kreuz und die Gewerkschaften angeschlossen sind. Noch heute senden die Norweger monatlich rund 2000 Nahrungsmittelpakete in die Ostzone. 500 deutsche Kinder werden jährlich nach Norwegen zu mehrmonatigen Erholungsaufenthalten eingeladen. Außerdem werden Gelder der norwegischen Hilfsaktion bei den Bauten von Kinderheimen, Tob-Erholungsheimen, Mütterheimen, Schulen, Altersheimen, Lehrwerkstätten und Wohnheimen verwendet.

Ettlinger Fußballspieler Anton Frank, der Fa. Margarine-Frank, gestiftet wurde.

Alles in allem, es war ein wunderschönes Spiel, eine Augenweide für die zahlreich erschienenen Fußballfreunde, aber auch ein Lehrspiel für die Ettlinger und man möchte sich noch mehr solcher Begegnungen wünschen.

Bei einem anschließenden gemütlichen Beisammensich im „Reichsadler“ waren die Mannschaften und Anhänger der beiden Traditionsvereine beisammen und in Rede und Gegenrede kam das Verbundensein schön zum Ausdruck und gerade von seiten des Fußballvereins wurde die zur Verfügungstellung und die großzügige Bereitschaft des rühmreichen VfB Mühlburg voll anerkannt und man hat sich gerne der Zeiten erinnert, als ein VfB Mühlburg und FV Ettlungen noch klassen-gleich die Klängen kreuzten.

FV Etl. Res. - Jungliga VfB Mühlburg 1:1

Nicht minder interessant war das Vorspiel der beiden Vereine. Die Jungberliga, die Klasse der 13-21-jährigen Talente zeigte in einem Spiel die gute Schulung eines Trainers Hipp. Wie die Alten summen, so zwitschern auch die Jungen, nur war im Ton nicht so laut, denn die Ettlinger Reservisten zeigten gar keinen Respekt vor dem großen Namen. Die Ettlinger legten in der ersten Spielhälfte ein Tor vor und erst zwei Minuten vor Schluß gelang den Gästen der Ausgleich, so daß der Ausgang der Partie als gerecht anzusprechen war.

Beide Spiele haben gezeigt, daß der FV noch viel zu arbeiten hat, denn die kommenden Verbandsspiele verlangen eine Mannschaft in Kondition und die wenigen Wochen bis zum Beginn bringen für Trainer und Spieler harte Arbeit, deren Früchte sich dann in den Punktspielen auch zeigen werden. Das nächste Training ist am kommenden Mittwochabend pünktlich 19 Uhr auf dem Wassen.

9. Etappe der Deutschland-Rundfahrt

Spitze der Gesamtwertung unverändert

Die neunte Etappe der Deutschland-Rundfahrt war in zwei Hälften geteilt. Der erste Abschnitt von Lörrach nach Schaffhausen brachte einen Sieg des Luxemburgers Robert Binte, der zusammen mit Sforzachi (Italien), Wellenmann (Schweiz) und Bittner (Dortmund) dem Feld entfaltete zwei Stunden in der Schweiz und wurde dann zur zweiten Halbelappe nach Ravensburg verabschiedet. Ravensburg wurde fast von allen 17 Fahrern des Feldes gemeinsam erreicht. Spurtstärker wurde Helms Müller (Schwenningen) vor 4 Fahrern. Nur der Schweizer Hans Born und der Bielefelder Werner Hühner erlitten kurz vor dem Ziel Defekte und kamen um 23 bzw. 31 Sek. später an. Änderungen an der Spitze der Gesamtwertung traten nicht ein.

„Preis von Nordrhein-Westfalen“

Fünfmal Stechen und keine Entscheidung

Zu einem sensationellen fünfmaligen Stechen über die zum Schluß 2,05 m hohe Mauer und einen 1,35 m breiten Oker kam es zum Schluß des Kanooenspringens um den „Großen Preis von Nordrhein-Westfalen“ zwischen dem italienischen Leutnant Piero d'Inceo auf „Uruguay“ und dem Deutschen Fritz Thiedemann auf „Original Holstein“. Als auch nach dem fünften Stechen beide Reiter mit der gleichen Fehlerzahl von je vier Fehlern und der gleichen Sekundenzahl von 12,2 den Ritt beendeten, erhielten beide die Goldene Scherbe. In diesem schweren Springen über eine Entfernung von 643 m mit acht schweren Hindernissen starteten bei den Amateuren 33 Reiter aus zehn Nationen, von denen nur d'Inceo und Thiedemann ohne Springfehler den Kurs beenden konnten.

Die Punktspiele im Frauenhandball

Die Punktspiele der norddeutschen Handballerinnen beginnen in allen Kreisen Anfang September. Die Kreise Mannheim und Heidelberg, denen insgesamt 23 Vereine angehören, werden in zwei Staffeln spielen. Die Vereine des Kreises Pirmasheim bestreiten die Punktspiele mit den Mannschaften des Kreises Karlsruhe. In den Kreisen Bruchsal und Odenwald bestehen keine Frauenhandballmannschaften.



Cornelia geht zum Film

Die kleine, acht Jahre alte Cornelia Froboes wird nun bald als Hauptdarstellerin des Films „Pock die Badelose ein“ in München mit der Dreharbeiten beginnen. Mit dem gleichnamigen Schlager ist die hiesige Berliner „Jöre“ fast weltbekannt geworden. Sie singt nur Lieder ihres Vaters, der sie auch auf ihren Auftritten begleitet: „Oh, diese Jöre“, „Die Kleine mit der Mundharmonika“, „Ich wünsch' mir ein neues Kleiderchen“ u. a.

ZU VERKAUFEN

- Paidi-Bett mit Matratze, gut erhalten, zu verkaufen.
Zu sfr. unter 3008 in der EZ
1 Schreibtisch mit Aufsatz und Sessel, 1 Sofa mit Sessel, 1 Kleiderschrank, Stühle, 1 Auszugstisch, 1 kleiner neuer Küchenherd, 1 großer neuer Ofen, 1 großer Waschtuber (Holz) zu verkaufen. Vordersteig 19

Insulieren bringt Erfolg



Aktiv-Puder sollte stets griffbereit sein. Zumal im Urlaub: nicht nur gegen Sonnenbrand, sondern als auflockender und geruchbindender Puder auch gegen die lästigen Folgen des Schwitzens an Körper und Füßen!

Aktiv-Puder: Streudosen ab 75 Pfg. in allen Apotheken und Drogerien. Denken Sie auch an Klosterfrau Melisengeist für Kopf, Herz, Magen, Nerven!

„In meinem Urlaub

zog ich mir einen starken Sonnenbrand zu. Da griff ich zu Klosterfrau Aktiv-Puder. Schon nach einmaliger Anwendung spürte ich Erleichterung und nach zwei Tagen war der starke Sonnenbrand behoben! Seitdem ist mir Aktiv-Puder auch in der Körperpflege unentbehrlich geworden.“ So schreibt Frau Marly Allard, Köln-Deutz, Adolfsstraße 3 J.
Aktiv-Puder sollte stets griffbereit sein. Zumal im Urlaub: nicht nur gegen Sonnenbrand, sondern als auflockender und geruchbindender Puder auch gegen die lästigen Folgen des Schwitzens an Körper und Füßen!

Aktiv-Puder: Streudosen ab 75 Pfg. in allen Apotheken und Drogerien. Denken Sie auch an Klosterfrau Melisengeist für Kopf, Herz, Magen, Nerven!

gegen Kopfschmerz: PETRIN

Advertisement for PETRIN and HERTZ in Gefahr Goldtropfen. Includes text: 'Vom Herzmuskelschwäche, Kreislaufstörungen, Arterienverengung zu hohem Blutdruck, Schilddrüsenerkrankung schützen Sie sich rechtzeitig durch: HALT HERTZ in Gefahr Goldtropfen'.

Offene Beine

Furunkel, Geschwüre, Milchschorf, Hautjucken, Verbrennungen, Hautschäden u. alle, welche bei Wunden heilt, die seit 25 Jhr. bestanden. Inwieweit auch bei allen Apotheken erhältlich. Chem. Lab. Schwabach, Wiesbaden.

Advertisement for Schlankheit. Includes text: 'Ist Blasen- / Zitter- / Schließblut- / zucker. Angenehm in der Anwendung. 8 Pfg. Gewichtsnahme in 30 Tagen. Kein Abführmittel, keine Pillen. Viele Dankschreiben. Sider zu haben. Drogerie Chemnitz Ettlungen.'